Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Sonnabend, den 26. Juli 1930 — Nr. 170

Minderheitendebatte in London

(Sonderbericht uns. Londoner Korrespondenten.)
E. F. v. Gordon.

London, 23. Juli.

Auf der diesjährigen Tagung der Interparlamentarischen Union, die im Londoner Oberhaus stattfand, kam es am letzten Tage zu einer interessanten Debatte über die allgemeine Lage der nationalen Minderheiten in Europa.

In seinem von großer Sachlichkeit und Sachkenntnis getragenen Bericht hatte der Schweizer Abg. Studer eine Anzahl Verbesserungen in dem Verfahren bei den Minderheitenklagen vor dem Völkerbund vorgeschlagen und einen Appell an alle Nationen gerichtet, in deren Staaten sich Minderheiten aufhalten, durch verständnisvolle Behandlung die Minderheiten zu positiven Staatselementen zu machen. Der Bericht war von der Unterkommission, in der sich u. a. der deutsche Abg. im estnischen Parlament Hanelblatt sowie ferner der verstorbene jüdische Abg. Reich befand, einstimmig zur Annahme empfohlen worden. Die meisten Vertreter, die in der langen und teilweise recht bewegten Debatte das Wort ergriffen, darunter mehrere Minderheitenvertreter, stimmten dem Bericht ebenfalls voll und ganz zu und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Lage der Minderheiten bessern werde.

Die Debatte wurde eingeleitet durch eine aufsehenerregende Rede des schwedischen Abgeordneten Lindhagen, der darauf hinwies, daß bei der Grenzziehung im Versailler Vertrage viele Bevölkerungen gar nicht die Möglichkeit gehabt hätten, ihre Wünsche auszusprechen und Grenzen oft nach militärischen Gesichtspunkten gezogen seien. Er beantragte zu dem Bericht des Berichterstatters einen Zusatz anzunehmen: „Die Konferenz wirft die Frage auf, ob nicht jetzt nach Annahme des Pariser Paktes die Zeit gekommen ist, auch eine Revision der vom Friedensvertrag an verschiedenen Stellen übereilt festgesetzten Grenzen zu erwägen. — Die Konferenz betont gleichzeitig, daß die berechtigte Wahrung des Rechtes der europäischen nationalen Minderheiten im Interesse des Weltfriedens ergänzt werden muß durch Wahrung auch der außereuropäischen nationalen Mehrheiten.“ Die sehr ernsten Worte des schwedischen Politikers hinterließen einen großen Eindruck und riefen bei einzelnen Gruppen sichtliche Bestürzung hervor. Es sprach sodann der deutsche Abgeordnete Heile und erklärte, es läge in erster Linie in der Hand der Mehrheitsvölker selbst, durch eine gerechte und loyale Behandlung der Minderheiten zufriedene Minderheiten zu schaffen. **Je besser die Minderheiten behandelt werden, desto geringer sei die Gefahr einer Agitation zur Grenzänderung.** (Irredenta.) Er wies auf das Beispiel der Schweiz hin, wo mehrere Minderheiten tatsächlich gleichberechtigt nebeneinander lebten. Wie ernst die Minderheitenfrage gegenwärtig ist, zeigten die Darlegungen des Führers der ukrainischen Minderheit in Polen (Undo) Dr. Lewicki, der ein erschütterndes Bild von der Lage der Ukrainer gab. Polen habe seine in den Verhandlungen übernommenen Verpflichtungen gegenüber der Ukraine noch nicht erfüllt. Im Gegensatz zu den übrigen Rednern distanzierte sich der Abg. Stroński von dem Bericht des Berichterstatters und schlug einige geringe redaktionelle Aenderungen vor (die später auf Antrag des Berichterstatters angenommen wurden). Er erklärte, man müsse die Staaten, in denen Minderheiten vorhanden seien, stärken, und wandte sich gegen den Antrag Lindhagens. Die Minderheiten dürften nicht zu viel verlangen. Er erklärte, daß Polen nicht mehr Verpflichtungen als die aus den gegenwärtigen Verträgen bestehenden übernehmen wolle. Abschließend wies er auf die polnische Minderheit in Deutschland hin und stellte dann unter lebhaftem Widerspruch die Behauptung auf, daß die den Polen in Deutschland gewährten Rechte ungenügend seien. Infolgedessen kam es zu einer längeren Debatte zwischen den deutschen und polnischen Vertretern, die von der gesamten Versammlung mit großem Interesse verfolgt wurde.

Abg. Graebe, der unmittelbar darauf sprach, erklärte sofort zu Anfang seiner Rede (die wir nebenstehend im Wortlaut bringen), daß die deutsche Minderheit in Polen sich glücklich schätzen würde, **wenn sie nur die Hälfte der Freiheit und des staatlichen Schutzes genießen würde wie die polnische Minderheit in Deutschland.** Der deutsche Abg. Sollmann unterstrich dies noch einmal seinerseits und wies auf die Minderheitenpolitik in Deutschland hin, die als vorbildlich anerkannt sei, und widerlegte die Behauptungen Strońskis. Hierauf antwortete von polnischer Seite Prof. Dębiński, der Führer der polnischen Delegation, der die Behauptung aufstellte, daß es in Polen mehr deutsche Schulen gäbe als polnische in Deutschland, obwohl die polnische Minderheit in Deutschland größer sei als die deutsche Minderheit in Polen. Die von ihm angeführten Zahlen riefen lebhaften Widerspruch hervor und stellten sich später als irrtümlich heraus. (Bekanntlich wird die deutsche Minderheit in Polen durch 21 Abgeordnete vertreten, während die Polen in Deutschland nicht ein einziges Mandat durchgebracht haben.) Von deutscher Seite stellte Abg. Heile diese Behauptungen richtig, indem er darauf hinwies, daß erstens nicht im entferntesten so viel Polen in Deutschland wohnen wie Deutsche in Polen, ferner daß ein großer Teil derjenigen, die von polnischer Seite als Polen bezeichnet seien, z. B. in Südostpreußen, **nicht Polen, sondern Masuren seien und zu 98 Prozent für Deutschland gestimmt hätten.**

In Deutschland sei endlich dafür gesorgt, daß jedes Kind, dessen Eltern es in eine Minderheitenschule zu schicken wünschten, hierzu Gelegenheit habe, während in Polen deutsche Schulen aufgelöst würden und viele deutsche Kinder durch eine systematische Schulpolitik gezwungen würden, polnische Schulen zu besuchen. Diese deutsch-polnische Sonderdebatte, die die unterschiedliche Behandlung der Minderheiten in Polen und in Deutschland schlagartig beleuchtete, wurde mit lebhaftem Interesse von der gesamten Versammlung verfolgt. In seinem Schlußwort stellte der Schweizer Abg. Studer dann die allgemeine Zustimmung zu dem Bericht fest. Zu einem kleinen Zwischenfall kam es noch, als über den Antrag des Schweden Lindhagen abgestimmt werden sollte. Lindhagen wurde vom Vorsitzenden befragt, ob er seinen Antrag zurückziehen wolle, da der Berichterstatter seine Annahme nicht empfohlen habe. Der Berichterstatter Studer hatte die Befürchtung ausgesprochen, daß durch diesen Antrag eine unabsehbare Debatte heraufbeschworen werde, Lindhagen erklärte aber, daß von einer Zurückziehung keine Rede sein könne. Der Antrag wurde in der darauf folgenden Abstimmung dann hauptsächlich mit den Stimmen der Franzosen und Polen abgelehnt. Die deutschen Vertreter erklärten, daß sie sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten hätten, daß hierdurch aber nicht ihre Stellung zu dem Inhalt des Antrages selbst berührt werde. Als der Abg. Lindhagen noch einmal zu seinem Antrag sprechen wollte, wurde ihm das Wort entzogen.

Die Tagung erreichte ihr Ende mit einer Rede Macdonalds, der auf die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit und persönlicher Fühlungnahme hinwies.

Graebe spricht.

Unter allgemeiner Spannung nahm innerhalb der Aussprache über den Bericht des Schweizer Abg. Studer auf der Interparlamentarischen Union in London der deutsche Abg. Graebe aus Polen das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die heutige Debatte über das Minderheitenproblem hat bisher gezeigt, daß die Wichtigkeit dieser Frage als Friedensfaktor erkannt ist und von allen Seiten entsprechend bewertet wird. Es dürfte wohl kein Zweifel darüber herrschen, daß die Befriedung der Völker innerhalb der Staaten vorhergehen muß, wenn wir eine endgültige Befriedung der Staaten erreichen wollen. Aus diesem Anlaß begrüße ich den vorzüglichen Bericht des Herrn Abg. Studer als Minderheitsvertreter ganz besonders.

Es ist ja leider eine unbestreitbare Tatsache, daß wir in den meisten Staaten, in denen Minderheiten leben, von einer Regelung der Minderheitenfrage noch himmelweit entfernt sind, und daß die einfachsten Grundrechte, zu denen die Minderheitenschutzverträge verpflichten, nämlich die Gleichberechtigung, die Gleichheit vor dem Gesetz und die kulturelle Freiheit, einfach nicht bestehen, so daß die Minderheiten bar jeglichen staatlichen Schutzes unter den schwierigsten Verhältnissen um ihre Existenz und ihren Lebensraum kämpfen müssen.

Gegen meine ursprüngliche Absicht bin ich gezwungen, an dieser Stelle einer Behauptung meines Herrn Vorredners, des sehr geehrten Herrn Dr. Stroński, einige Worte zu widmen, da diese vielleicht einen falschen Eindruck in diesem Kreise hervorrufen könnte. Der Herr Vorredner beklagte die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland. **Ich als Vertreter der deutschen Minderheit in Polen kann dazu nur sagen, daß diese sich glücklich schätzen würde, wenn sie nur die Hälfte der Freiheit, des staatlichen Schutzes gegen Uebergriffe und der staatlichen Unterstützung für den Aufbau des Schulwesens genießen würden, wie die polnische Minderheit in Deutschland. Wir gönnen ihr diese Vorzüge von Herzen und freuen uns derselben. Alle Minderheiten — ich erinnere an den letzten Nationalitätenkongreß — danken der preußischen Staatsregierung, daß sie mit so gutem Beispiel vorangegangen ist, und haben die leise Hoffnung, daß es vielleicht auch einmal bei ihnen besser werden wird. Möge auch diese Debatte dazu beitragen!**

Der Schutz, auf den die Minderheiten bei der Neuordnung Europas gebaut haben, war der Völkerbund. Leider hat er bis zum heutigen Tage seine Aufgabe nicht erfüllt und sich um die Lage der Minderheiten nicht gekümmert. Kürzlich ist eine Zusammenstellung der beim Völkerbund eingereichten Petitionen durch die Liga für Nationalitätenrecht herausgegeben worden. Sie enthält sich jeder Kritik, hat sie auch gar nicht nötig, weil die nüchterne Zusammenstellung allein für sich selbst spricht. Wenn der Völkerbund von 374 eingereichten, wohlbegründeten und als zulässig bezeichneten Petitionen nur 4 (vier) zu einer Entscheidung gebracht hat, so kann man wirklich nicht von einer Schutzarbeit für die Minderheiten sprechen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß für jede Minderheit das Anrufen einer internationalen Instanz einen äußerst schweren Entschluß bedeutet, und daß sie sich zu diesem Schritt erst bereit finden wird, wenn alle innerstaatlichen und parlamentarischen Wege erschöpft sind oder wenn dringende Gefahr im Anzuge ist. Schon allein die Kostenfrage, die mit derartigen Petitionen verbunden ist, läßt leichtfertiges Handeln nicht zu. Um so wichtiger ist es daher, und das ist in dem Bericht von Dr. Studer dankenswerterweise hervorgehoben, daß eine solche Petition eine rasche, loyale, objektive und pünktliche Behandlung erfährt, und daß eine gerechte Entscheidung gefällt wird, von der die Minderheit auch Kenntnis erhält.

Redner begrüßte, daß seit der letzten Madrider Tagung auf die Initiative des verstorbenen Außenministers Stresemann und des Kanadiers Dandurand eine Verbesserung des Verfahrens vor dem Völkerbund eingetreten sei, und daß in dem jetzigen Bericht eine Beschleunigung des Verfahrens empfohlen sei. Bisher seien Jahre bis zu einer Entscheidung vergangen, während der Petent oft bereits ruiniert oder sogar schon tot gewesen sei.

Mehrheit und Minderheit, so schloß der Redner seine Ausführungen an die Adresse der Staaten, in denen Minderheiten leben, haben für die gemeinsame Heimat, für den Staat, in den sie das Schicksal zusammengestellt hat, zu arbeiten. Das ist aber nur möglich, wenn der innere Friede hergestellt ist und eine Verständigung erreicht wurde. Ich erinnere an die Worte des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten: „Das große Vorrecht der Mehrheit muß es sein, es den Minderheiten wohnlich zu machen und so zu handeln, daß die Minderheiten stolz sein werden, ein Teil des Staates zu sein, zu dem sie gehören.“ Machen Sie von diesem Vorrecht Gebrauch, wenn Sie nach Hause kommen, und Sie werden damit nicht nur das Minderheitenproblem lösen, sondern auch Ihren Staaten und dem Frieden der Welt einen unschätzbaren Dienst erweisen.

*

Die Ausführungen wurden vom überwiegenden Teil der Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

Der schlesische Sejmkonflikt beigelegt.

Kattowitz, 25. Juli. (R.) **Der heutigen polnischen Morgenpresse zufolge ist der Konflikt zwischen dem schlesischen Sejm und dem Wojewoden beigelegt. Der Vertreter des Wojewoden erklärte gestern in einer Besprechung mit dem Marschall des Schlesischen Sejm, Wolny, daß die Regierung mit den Vorschlägen der Oppositionsparteien, die die Möglichkeit einer Behebung des Konfliktes vorsehen, einverstanden sei. Die Einberufung der Session des schlesischen Sejm ist in der zweiten Hälfte des August zu erwarten.**

Unterwühlung der faszistischen Front?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. **Rom**, Mitte Juli.

Ueber der faszistischen Front sind Flugblätter abgeworfen worden. Aufforderung zur Meuterei und Verrat, bringen die Einladung, die Flinten umzukehren. Nieder mit den Henkern und Mördern! Nie wieder Faszismus! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit usw. Kurz es sei Zeit, wieder einmal Revolution zu machen.

Auch die Etappe wird bearbeitet, der Stammtisch, Küche und Mädchenkammer. Aus sicherem Port jenseits der Grenze schmuggelt man miesmacherische Schriften in die Heimat, vom Zeitungs- bis zum Pillenformat: mikroskopisch verkleinerte Aufrufe, die am Bestimmungsort vergrößert und von Hand zu Hand verteilt werden sollen. Mit Parfüm, mit Aspirintabletten, in Pakungen, denkbar neutralster Art treffen sie ein. Heißt es. Ich habe zwar noch nie eine solche Sendung erhalten, aber vielleicht gelte ich als untauglicher Sauerteig. Immerhin, es murmelt hinter den Wänden und tuschelt zwischen vorgehaltenen Händen.

Wer erinnert sich nicht an die schöne Zeit, die dem Zusammenbruch der Tyrannenmächte, dem Kongreß der engelgleichen Freiheitsfürsten voranging? Als aus neutralen Gefilden mit zahllosen anderen Hetzschriften die sogenannte „Friedenswarte“ unter falscher Deklaration, wie sie hinterher mit Stolz bekannte, in die deutschen Schützengräben wanderte, französische Flugzeuge den „Triumph des Rechts und der Gerechtigkeit“ schwarz auf weiß herunterwarfen und dem deutschen Michel die Tugend des Defaitismus als alleiniges Rettungsmittel vor Augen gehalten wurde? Ist nicht in Italien, dem Lande mit notorischem Mangel an Eisenbahnunglücken, plötzlich ein Zug entgleist? Konnte man nicht in transalpinen Zeitungen ausführliche Berichte über die gelockerten Schienen lesen, denen der römische Schnellzug zum Opfer fiel? Schon vor einigen Tagen wurde wieder einmal der Kaiser, nein, der Duce ermordet. Es gärt an allen Ecken und Enden, die Katastrophe steht vor der Tür, und morgen wird der „Avanti“ nach dem Beispiel seines Berliner Kollegen verkünden, auf den italienischen Kriegsschiffen wehe die rote Fahne. Und auf den französischen natürlich auch.

Wieder einmal also ein „Dolchstoß in den Rücken der kämpfenden Armee“. Wird er glücken? Wer mitangesehen hat, wie die Waffe geschmiedet und einem verdächtigen Subjekt in die Hand gedrückt wurde, wird nicht geneigt sein, die Sache auf die leichte Achsel zu nehmen. Gewiß braucht der Flieger von Mailand nicht ernster genommen zu werden, als er es verdient. Ein Sabotagepolitiker, der sein Ziel mit der Aufforderung, sich des Rauchens zu enthalten, erreichen zu können glaubt, täte besser, im trockenen Amerika eine Sekte zu gründen. Es ist ihm zwar gelungen, nicht nur die Mailänder zu überraschen, sondern auch den scharfen Grenzschutz zu überrumpeln und die Polizei für 24 Stunden in einen Zustand der Ratlosigkeit zu versetzen. Erst in den Sonntagsblättern lasen die Bürger von den Zeichen und Wundern, die sich an ihrem Freitagshimmel begeben hatten. Inzwischen war der Inhalt der Flugblätter, auf die von obrigkeitlichen und Privatsammlern natürlich gleichermaßen Jagd gemacht wurde, schon von Mund zu Mund gegangen. Nichts Aufregendes, leider, dieses Phrasen-

gedresche kannte man schon zum Ueberdruß aus den Pariser Emigrantenblättern. Von dort aus gesehen, muß die Expedition wie eine verpaßte Gelegenheit seltenster Art erscheinen. Denn was hätte man einem Lande, das außer dem päpstlichen Osservatore Romano keine nichtfaszistische Zeitung kennt, keine Opposition, keine Rede- und Versammlungsfreiheit, alles sagen können! Ein Treppenwitz mit gebrochenen Füßen, liegt nun der italienische Antifaszist in neutralem Polizeigewahrsam.

Die Herren in Paris sind aber auch schlechte Psychologen, andernfalls hätten sie sich sagen müssen, daß das Abenteuer auch bei technisch günstigem Verlauf nur die schlimmsten Folgen für sie und ihre Anhänger haben mußte. Der Zuwachs, den die Reihen der fuorusciti, der politischen Flüchtlinge, ständig durch Landsleute erhielten, die mit richtigem oder falschem Paß und vor allem auf Schleichwegen über die Grenze kommen konnten, wird nun eine jähe Unterbrechung erfahren. Die faszistische Grenzmiliz hat einen gehörigen Rüffel, aber auch beträchtliche Verstärkungen erhalten und wird nun mit Spürhunden ausgerüstet, die auf der Menschenjagd zuverlässiger sein werden als Gewehre. Ein Gesetz, wonach verdächtige Flieger nach vergeblicher Landungsaufforderung abgeschossen werden können, besteht bereits. Es wird von jetzt an unerbittlich gehandhabt werden. Zahllose Unschuldige müssen fortan wegen einiger Schuldigen auf Auslandreisen verzichten. Als ein gelungenes Attentat aber ist es zu bezeichnen, wenn in dem einen Manifest behauptet wird, daß bereits in 30 Städten Italiens sich die Revolutionskomitees für Gerechtigkeit und Freiheit bewaffnen. Das ist natürlich blühender Unsinn, der in merkwürdigem Gegensatz zu der Behauptung steht, in Italien sei man auf Schritt und Tritt bewacht und wage kaum mehr zu atmen. Eine Polizei, die zuschaut, wie in nahezu sämtlichen Städten für den blutigen Umsturz gerüstet wird, könnte man ja eigentlich gemütlich finden. Auf diese Denunziation hin wird sie nun freilich nach den 30 Verschwörerbanden suchen und sie unschädlich machen müssen. Worauf dann wieder das Sondertribunal mit seiner unerhörten Strenge an der Sache schuld ist und nicht etwa der Denunziant.

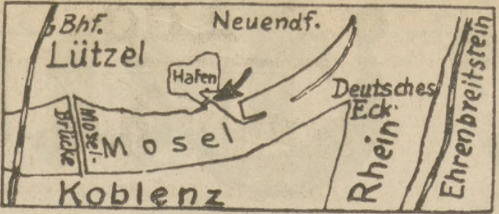
Wie gesagt, der unheimliche Erfolg der Umsturzpropaganda in Deutschland könnte zu denken geben, aber die Lage ist eben gerade insofern eine andere, als Mussolini aus dem Präzedenzfall 1918 gelernt hat. Er läßt die Gefahr gar nicht aufkommen, er handelt nicht wie jenes, wie man sagt, autokratisch gewesene Kaiserreich, wo jedermann nach Herzenslust die Regierung schmähen, den Staat unterwühlen und Revolution predigen durfte, sondern nach dem Beispiel der, wie man sagt, demokratisch gewesenen Republik Frankreich, wo jeder Defaitist ohne viel Federlesens an die Wand gestellt wurde. Und wenn man ihm vorwirft, daß er ein strenges Gesetz zum Schutze seines faszistischen Staates aufgerichtet habe, so beruft er sich mit seinem sarkastischen Zungenschlag auf das Vorbild der deutschen, „der freiesten Demokratie der Welt".

Wie nach jedem Attentat, werden jetzt die Zügel in Italien noch schärfer angezogen, und es gäbe keine besseren Mittel, dem Volke die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme begreiflich zu machen, als Sabotage und Terrorakte. Das waren vor 10 Jahren die Hebel, mit denen die Freiheit brüllenden Tyrannen die träge Masse des Bürgertums auflockerte und dem als Retter erscheinenden Faszismus in die Arme warf. Und auch heute würden diejenigen, die am faszistischen Staate zweifeln, dadurch wieder bekehrt werden.

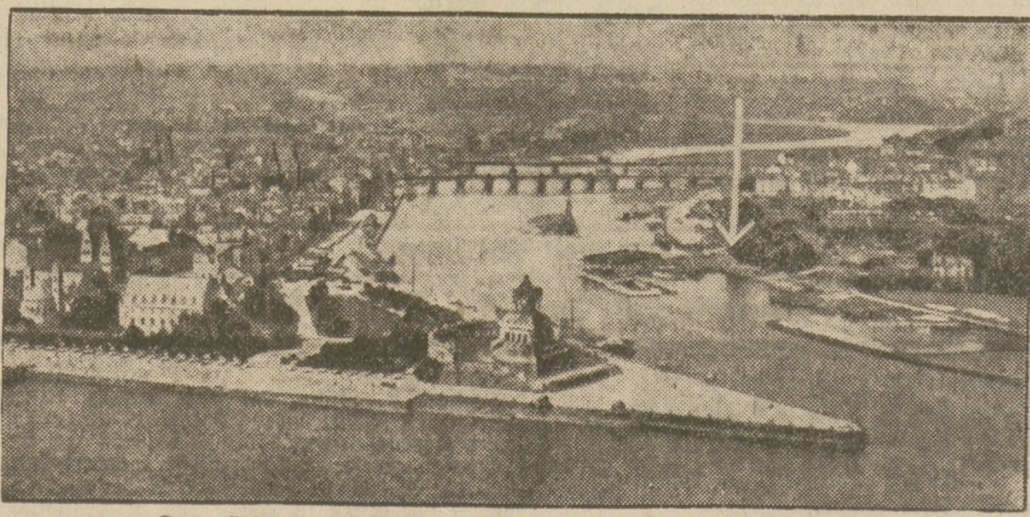
Die Tagung der Legionäre.

Warschau, 25. Juli.

Am Donnerstag empfing der in Pikiliszki bei Wilna weilende Marschall Pilsudski eine Delegation der Legionäre sowie des Organisationsausschusses, die den Marschall um die Teilnahme an der diesjährigen Radomer Tagung bat. Pilsudski sagte zu, und auch die Gattin des Marschalls soll dem Kongreß in Radom beiwohnen. Von einer Rede des Marschalls scheint jedoch Abstand genommen zu sein. Denn das Programm des Kongresses sieht nur Reden des Ministerpräsidenten Slawek sowie des Generals Rydz-Smigly vor. Erwartet werden auch Legionäre aus Frankreich, Rumänien und Ungarn. Alle Teilnehmer müssen Einlaßkarten zu 5 Zloty erstehen; dafür erhalten sie aber Fahrpreisermäßigung.



Die Unglücksstätte in Koblenz.
Der Pfeil weist auf die eingestürzte Brücke.



Der Schauplatz der furchtbaren Brückenkatastrophe.
Der Pfeil zeigt die Stelle gegenüber dem Deutschen Eck, wo sich die Unglücksbrücke befand. Ein dunkler Schatten hat die Festesfreude, die bei den rheinischen Befreiungsfeiern zum Ausdruck kam, verdrängt. In der Nacht auf Mittwoch hat sich in Koblenz eine entsetzliche Brückenkatastrophe ereignet, der 35 Menschen, die dem nächtlichen Feuerwerk am Deutschen Eck zugesehen hatten, zum Opfer gefallen sind.

Ueber 2000 Tote.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Gestern nachmittag wurde der erste offizielle Bericht des Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten, Leoni, der nach den von dem Erdbeben heimgesuchten Gebieten entsandt worden ist, veröffentlicht. Dieser Bericht läßt den ganzen Umfang der schrecklichen Naturkatastrophe erkennen. 3188 Häuser sind als eingestürzt gemeldet. Die Zahl der Toten dürfte sich auf 2000 erhöhen.

Am schwersten ist die Provinz Avellino betroffen. Hier hat der Tod nach den bisherigen Feststellungen nicht weniger als 1392 Menschen dahingerafft, 2072 wurden verletzt; in dreißig Gemeinden wurden 2066 Häuser zerstört. Dann folgt die Provinz Potenza mit 232 Toten und 535 Verletzten in neunzehn Gemeinden. In der Provinz Foggia wurden in dreizehn Orten 120 Tote und 1557 Verletzte geborgen; in der Provinz Benevento 24 Tote und 87 Verletzte. Dagegen werden aus Neapel und Umgebung 8 Tote und 13 Verletzte, aus der Provinz Salerno 2 Tote gemeldet.

Wie jetzt bestätigt wird, fanden in den beiden am schwersten betroffenen Provinzen nicht, wie in Neapel, im Laufe einer Minute mehrere Erdstöße statt, sondern diese wiederholten sich in Abständen von mehreren Stunden. Gerade das zweite Erdbeben soll den Einsturz der meisten Häuser zur Folge gehabt haben, die durch die ersten Erdstöße in ihren Fundamenten erschüttert waren. Dem „Giornale d'Italia" zufolge wird sich der König von Italien noch heute abend nach Avellino begeben. Morgen im Laufe des Tages wird der Ministerrat zusammentreten, um die notwendigen Hilfsmaßnahmen zu besprechen. Mussolini hat heute in einer Mitteilung an die Präfekten der einzelnen Provinzen öffentliche Sammlungen zugunsten der durch das Erdbeben Betroffenen untersagt.

Das Erdbebengebiet in Süditalien

ROM
ADRIAT. MEER
TYRRHEN. MEER
Benevento
Melfi
Neapel
Avellino
Rionero
Salerno
Potenza
Matera
Pressegeographie 95

Stätte des Schreckens.

Die Hilfsaktionen aus der Hauptstadt, aus Neapel, Potenza, Foggia, Avellino sind in vollem Gange. Decken, Kleider, Wasser, Medikamente und Instrumente aller Art, Aerzte und Sanitätspersonal sind mit Bahn und Auto in die am meisten heimgesuchten Gemeinden entsandt worden.

Von den Bergungsarbeiten im Erdbebengebiet werden tragische Szenen berichtet. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Eine Frau war mühsam lebend aus den Trümmermassen befreit worden. Bevor sie jedoch weggetragen werden konnte, trat plötzlich ein Nachbeben ein, ein Quadratblock kam ins Rollen und zerschlug der Frau den Schädel. Auch unter dem Rettungspersonal, das unter Einsetzung des Lebens sich um die Verunglückten bemüht, sind bereits Opfer zu verzeichnen. Die im Hauptbebengebiet fast völlig zerstörten Gemeinden bieten einen trostlosen, erschütternden Anblick. Abgesehen von den sehr wenigen erdbebensicher gebauten Häusern ist eine ganze Zahl von Gebäuden nur mehr Stein- und Schutthaufen, aus denen gespensterhaft die dicken, hohen Mauern Jahrhunderte alter Paläste herausragen. **Auch der Schaden an den Kirchen ist sehr groß.** Eine beträchtliche Anzahl von Kirchen ist in Stein- und Schutthaufen verwandelt. In dem Dorfe San Bartolommeo, in dem fast kein Stein auf dem anderen geblieben ist, wurde seltsamerweise ein mittelalterliches Schloß von dem Erdbeben verschont. Die Wirkung des Erdbebens in dem Hauptgebiet war überall so stark, daß fast alle Häuser, selbst wenn sie den heftigen Stößen standhielten, bedenkliche Mauerrisse zeigen. In einzelnen Gemeinden, wie Aquilonia und Villanova, in denen kein Haus mehr bewohnbar ist, gibt es keine einzige Familie, die nicht mindestens eines ihrer Mitglieder unter den Toten zu beklagen hat.

Gemessen an den großen Verlusten an Menschenleben und an der verheerenden Wirkung des Erdbebens in den Hauptgebieten, ist der Schaden und die Zahl der Todesopfer in den entfernteren Provinzstädten Süditaliens verhältnismäßig gering zu nennen. Immerhin liegen auch hier Meldungen über ganz beträchtliche Gebäudeschäden vor. **Im Gebiet von Neapel zeigt eine Reihe von Kirchen, darunter die Kathedrale von Neapel, Risse in den Mauern.** Viele Paläste Neapels, so auch der Privatbesitz des Kardinals und Erzbischofs Ascalesi, sind beschädigt. Aus Capri und den dem Golf von Neapel vorgelagerten Inseln wird kein Schaden gemeldet. Die Bevölkerung Neapels, die auch in der vergangenen Nacht zum Teil im Freien blieb, begab sich gestern den ganzen Tag hindurch in dichten Scharen in die Kathedrale, um den Neapler Stadtheiligen Gennaro um Hilfe anzuflehen. Zwischen 4 und 7 Uhr wurde auf dringendes Verlangen der Bevölkerung seine in feierliche Gewänder gehüllte Statue auf dem Domplatz ausgestellt, die die Massen weinend und betend umgaben.

Vom Schauplatz der Erdbebenkatastrophe.

Rom, 25. Juli. (R.) **Die Berichte der Morgenblätter aus dem Erdbebengebiet geben ein anschauliches Bild von der eingeleiteten Hilfsaktion, für die die einzelnen Heeresverbände mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Menschenkräften herangezogen worden sind. Nicht weniger als 60 000 Ueberlebende müssen im Hauptbebengebiet unterstützt, verbunden, verpflegt und mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Militärambulanzen und Hilfsspitäler wurden eingerichtet, Medikamente aller Art in großen Mengen herbeigeschafft. Den traurigsten Anblick bietet Melfi, das ganz wie eine völlig zerschossene Stadt hinter einer Kampffront aussieht. Bis jetzt sind 150 Leichen im Dom von Melfi eingesegnet und zur Bestattung freigegeben worden. Da der Friedhof von Melfi die Toten nicht fassen kann, mußte ein Zug mit der traurigen Last von 200 Toten nach Potenza geleitet werden. Man fürchtet, daß aus den Trümmern, besonders in den bis jetzt nur schwer zugänglichen Dörfern, noch eine erhebliche Anzahl von weiteren Opfern geborgen werden müssen. Aus allen Gemeinden wird gemeldet, daß die Häuser, soweit sie dem Erdbeben nicht sofort zum Opfer gefallen sind, vielfach von Einsturzgefahr bedroht und damit unbewohnbar sind. Auffallend viele Kirchen mußten wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. In Neapel hat gestern unter lebhafter und zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung und der Behörden die Beerdigung der vier Erdbebenopfer Neapels stattgefunden.**

Ein alter Vulkan.

Da die furchtbare Katastrophe in Italien zeitlich mit dem neuerlichen Ausbruch des Krakatau zusammenfällt, ist in Laienkreisen der Gedanke aufgetaucht, es könne ein kausaler Zusammenhang zwischen den beiden Naturereignissen bestehen. Diese Annahme ist irrig. Es handelt sich bei dem Erdbeben im südlichen Italien um ein tektonisches Beben, d. h. um die Folge von Bruch- oder Faltdislokationen innerhalb der spröden Erdkruste. Diese Verschiebungen durch Brüche und Falten erstreben den Ausgleich der Spannungen innerhalb der gebirgsbildenden Kräfte und erfolgen ruckweise mit mehr oder weniger langen Ruhepausen.

Bei dem Beben in Italien kommt noch erschwerend hinzu, daß hier eine zweite unterirdische Kraft, ein Widerstand, mitwirkt, der die Bewegungen und Erschütterungen kompliziert, und das ist der Vulture, ein alter Vulkan, der anscheinend schon lange erloschen ist. Sein Vorhandensein im Erschütterungsgebiet stempelt den Vorgang zu einem tektonischen Beben in Verbindung mit dem Vulkanismus.

Bemerkenswert ist die trotz der noch spärlichen Meldungen schon erkennbare auffallende Aehnlichkeit des jetzigen Bebens mit einem Beben im gleichen Gebiet im Jahre 1857. Professor Red vom geologisch-paläontologischen Institut der Universität Berlin bezeichnet das Beben von 1930 geradezu als eine getreue Kopie des Bebens von 1857!

*

Die Zahl der Todesopfer, die noch nicht endgültig festgestellt ist, erweckt Erinnerungen an ähnliche Katastrophen im Laufe der Zeiten. Die Zahl der durch Erdbeben getöteten Menschen dürfte in die Millionen gehen, läßt sich aber nicht annähernd schätzen, da Berichte aus älteren Zeiten spärlich sind und genaue Statistiken erst in der neueren Zeit möglich wurden. Bei den großen Vertikalverschiebungen im Boden der Sagamibucht tötete die Katastrophe von 1923 in Tokio 20 000 Menschen, und außerdem kamen 180 000 Personen in der durch das Erdbeben verursachten Feuersbrunst um. Das Beben von Lissabon, das auf den jungen Goethe einen tiefen Eindruck machte, forderte 32 000 Opfer. Je 40 000 Menschen kamen 1797 und 1868 in Peru und Ekuador ums Leben; 25 000 im Jahre 1891 in Japan; 27 000 am 15. Juli 1896 bei einer Flutwelle auf Nippon; 10 600 am 4. April 1905 im Rangratal in Indien, und die ungeheuerliche Zahl von 83 000 Menschenleben forderte am 28. Dezember 1908 die erschütternde Katastrophe von Messino und Kalabrien.

Was die Zahl eingestürzter Gebäude anbelangt, verzeichnete man 1891 in Japan 120 000, 1902 in Schemache im Kaukasus 4000, 1902 in Turkestan (Antidochan) 15 000, und 1923 wurde ein so großer Teil von Tokio in Trümmer gelegt, daß erst jetzt der Wiederaufbau beendet werden konnte.

Geheuchelte Teilnahme.

Schadenfreude der polnischen Presse über das Koblenzer Unglück.

(Telegramm unseres Warsch. Berichterstatters.)

Warschau, 25. Juli.

Rasch aufeinander wurde Deutschland von zwei furchtbaren Katastrophen heimgesucht, die zahlreiche blühende Menschenopfer forderten. Kaum sind die Opfer der Hausdorfer Grubenkatastrophe der Erde übergeben worden, als an der entgegengesetzten Seite, in Koblenz, eine überlastete Flußbrücke in sich zusammenbrach. Der Jubel der Befreiung vom französischen Joch hat dadurch eine tragische Wendung genommen, und es entsprach dem vorbildlichen Takt des Reichspräsidenten von Hindenburg und der Würde des Augenblicks, die Fortsetzung der Feierlichkeiten sofort einzustellen. An Tragweite sind diese zwei Katastrophen wohl noch überholt durch das furchtbare Naturereignis in Italien, welches heute die Spalten der Presse in der ganzen Welt füllt.

Auch die Warschauer Presse hat dem italienischen Naturereignis ungemein viel Raum gewidmet, was ja im Hinblick auf die politischen Belange auch durchaus verständlich ist. Ganz anders würdigt man das Koblenzer Unglück. In der zwar äußerlich geheuchelten Teilnahme kommt innerlich eine gewisse Schadenfreude zum Ausdruck; denn die Rheinlandräumung paßte der polnischen Presse von vornherein nicht in den Kram. Man wird daher deutscherseits nicht erwartet haben, daß die Koblenzer Katastrophe einen größeren Eindruck machen konnte. Den Mangel an ethischem Feingefühl setzt der **„Kurjer Poranny"** die Krone auf, dessen Aeußerungen besonders in soweit interessieren müßten, als dieses Blatt im Dienste der herrschenden Kreise steht. Es hat vorausgesehen, daß die Räumung der letzten Rheinlandzone einen Taumel der Freude im deutschen Volke auslösen werde. Man habe sich der Täuschung hingegeben, daß ein Volk, dessen Wünsche erfüllt seien, nicht mehr den Gegenstand der Gefahr und des Unfriedens gegenüber der Umwelt bilden würde. Man sollte glauben, daß man jetzt zur sachlichen Erörterung und ruhigen Arbeit an dem Werke des Friedens übergehen könnte, um die Errungenschaften der Zivilisation sicherzustellen, die gefährdet seien durch die deutschen Forderungen, die in einer Erweiterung der eigenen Gewalt und des Besitzstandes gipfeln. Die drei letzten Wochen hätten gezeigt, daß sich in dieser Hinsicht absolut nichts geändert habe. Wenn der Weltkrieg von den Deutschen gewonnen wäre, würden die Feierlichkeiten nicht anders aussehen als die, die durch den Brückeneinsturz unterbrochen wurden. „In diesem Ereignis liegt etwas Symbolisches," fährt das Blatt fort, „was den Präsidenten veranlaßte, den Triumphzug einzustellen.

Die öffentliche Meinung in Belgien und Frankreich ist erstaunt. Frankreich war bereit, das Verhältnis zu Deutschland in ein Bündnis einzutauschen. Die Regierung, welche die Haager Verträge abschloß und deren gutem Willen Frankreich vertraute, verschwand plötzlich, und es wurde ein Kabinett gebildet, mit dessen Hilfe Hindenburg unter dem Vorwand der Wiederherstellung der Reichsfinanzen nach der diktatorischen Gewalt greift. Er löste das Parlament auf, und die Taktik der Nationalisten verhalf zu diesem Akt. Die Regierung beherrscht schon die Oeffentlichkeit; der Stahlhelm marschiert entgegen dem Versailler Vertrage in das Rheinland und läßt dort seine gepanzerte Faust

Nur seines Kleides Saum!

Um Jesus drängt sich allerlei notleidendes Volk. Blinde und Taube, Aussätzige und Gelähmte, Stumme und Besessene. Ach, wenn sie nur seines Kleides Saum anrühren könnten, so würden sie gesund! (Matth. 14, 34—36.) Und denen es gelingt, die finden wirklich Heilung. Liegt doch in diesem Wunsch mehr als, wie es scheint, ein bloßer Aberglaube, liegt doch darin das feste Vertrauen, daß schon die geringste Berührung mit Ihm genügt zum Helfen. Es tut's ja nicht die Menge, die Fülle, die Größe irgendwelcher Leistung. Nur der Glaube. Fürchte dich nicht, glaube nur! So hat der Herr gesagt. Und der Glaube kann bescheiden sein: Nur seines Kleides Saum!

Ja, wenn uns das wenigstens beschieden sein möchte! So denkt vielleicht mancher. Aber Er ist mir unerreichbar. Nicht einmal seines Kleides Saum kann ich fassen! Ja, wohl nicht mit Händen! Nicht für unsere Augen, nicht für äußere Berührung durch uns ist uns Möglichkeit gegeben. Aber „der Glaube bricht durch Stahl und Stein und kann die Allmacht fassen". Sprich nur e i n Wort, so wird mein Knecht gesund. Nur e i n Wort ... ist das nicht auch Glaube, der nur den Saum seines Gewandes anrührt? Ist das nicht großer Glaube, der die Verheißung hat: Dir geschehe, wie du geglaubt hast? Zum Glauben gehört beides: Mut, der nach Ihm greift, Demut, die sich mit dem Saum seines Gewandes begnügt.

Und es ist wunderbar: Wer das Geringste nur von Ihm begehrt und zufrieden ist mit diesem Geringen, dem wird das Größere, das Größte von Ihm zuteil: Alle, die da anrührten, wurden gesund. Wir stehen immer wieder still vor dem Wunder, das wir nicht begreifen; aber die Wunder aus dem Leben Jesu streichen, heißt dieses Leben unbegreiflicher machen, noch unbegreiflicher, als es ist. Denn das Wunder gehört zu Gott. Wäre kein Wunder in diesem Leben, Gott wäre nicht in ihm. Aber das ist ja sein Leben: Gottes Leben im Menschengewand. Darum geht Kraft von Ihm aus auf jeden, der es im Glauben faßt und berührt. Und es ist mehr als Genesung des Körpers, die Er gibt. Wer seines Kleides Saum anrühren darf im Glauben, der kann bekennen: Meine Seele ist genesen!

D. Blau-Posen.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den Bund der Jünglingsvereine.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 8: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag (6. n. Trin.), 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Hildt. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Vikar Schuberth. 10½: Kindergottesdienst. Ders. Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4: Gottesdienst. Vikar Schuberth.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Gottesd. — 9: in Tremessen: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — 10 in Kammthal: Lesegottesd. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Kostschin. Sonntag, 9½: Kindergottesdiest. 11: Lesegottesdienst.

Schwersenz. Sonntag, 9: Lesegottesdienst. 10: Kindergottesdienst.

Mur.-Goslin. Sonntag, 9: Gottesdienst.

Obornik. Sonntag, 11: Gottesdienst.

Jaracz. Sonntag, 4: Gottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. 11: Kindergottesdienst.

Stralkowo. Sonntag, 10¾: Predigtgottesdienst. Cornels.

Sockelstein. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst. Cornels.

Ev. Verein junger Männer. Sonnabend, 5: Turnen auf dem Platze. 9½: Treffen Endstation der Linie 9 zur Abendwanderung an den Ketscher See. — Sonntag, 8: Vereinsabend: Ev. Jungmännertreffen in Danzig. — Mittwoch, 7½ Uhr: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Freitag, 7: Musikstunde. — Montag und Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor.

Schwersenz. Ev. Verein junger Männer. Montag, 8: Vereinsabend. — Donnerstag, 8: Posaunenchor.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag: Bei schönem Wetter gemeinsamer Ausflug mit dem Jungmännerverein nach Ketsch. Treffen um ½8 Uhr vor dem Bahnhof. Fahrkarten bis Ketsch. Rückkehr 18.19 Uhr. — Freitag, 8: Bibelstunde für alle Gruppen gemeinsam. — Den ganzen August hindurch fallen alle Vereinsstunden aus.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemyslowa 12). Sonntag, 10: Predigt. Drews. 3½: Predigt u. Abendmahl. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Der Regen, er regnet den ganzen Tag

Wo bleibt die Wetterreguliermaschine?

O/S. Draußen regnet es Bindfaden. Hartnäckig und ohne Ende. Grau in grau graut der Himmel. Melancholisch trommeln schwere Regentropfen gegen die Fensterscheiben. Der Wind pustet aus vollen Backen und schüttelt ächzend die Bäume durcheinander. Trübe Wässer plätschern gurgelnd in den Gossen. Uebelgelaunte Menschen flüchten regenschirmgewappnet über gähnend leere Straßen. Der Landwirt schickt verzweifelte Stoßgebete gen Himmel. Den Sommerfrischler und Urlauber packt gelinder Katzenjammer. Wer irgendwie kann, freut sich, daß er zu Hause sitzen und schimpfen darf. Schimpfen ist überhaupt das einzig Wahre.

Eine selten ungemütliche, unfrohe, stimmungs- und geisttötende Witterung, die der bedauernswerte Skribent hier pflichtgemäß zu registrieren hat. Aechzend sträubt sich die Feder, und auch sein mühsam zusammengekleisterter Regenartikel wird zu einer verwässerten Angelegenheit. Er macht deshalb gedankenschwer einen dicken —, mit dem er gern dieses feuchte Kapitel beschließen möchte. Aber ein tiefsinniger Einfall läßt ihn zum Schluß die Frage stellen: Warum haben wir noch keine Wetterreguliermaschine? Wo bleiben die vielgerühmten technischen Fortschritte unseres technischen Zeitalters? Wie hübsch wäre es doch, ähnlich dem Rundfunkprogramm tägliche offizielle Wetterprogramme veröffentlichen zu können. Reizend, wenn man da für den kommenden Sonntag etwa folgende „Tagesordnung" bekanntgeben könnte:

„**Früh 6—7 Uhr:** Starke Winde zum Trocknen der Straßen nach den letzten Regengüssen.

8—12 Uhr: Heiterblauer Himmel, strahlende Sonne, sanfte Winde mit Lindenblütenduft.

12—3 Uhr mittags: Leichte Bewölkung zwecks Vermeidung der Mittagshitze; kurzer Rieselregen mit Regenbogeneffekten.

3—8 Uhr: Volle, warme Sonne, für Freibäder und Kahnpartien besonders geeignet. Zeitweise kühle Brisen zur Erfrischung von Ausflüglern, die sich auf Wandertouren befinden.

8—10 Uhr: Romantische Abenddämmerung. (Bowletrinken im Freien.)

10 Uhr: Malerischer Sonnenuntergang. (Auf Wunsch wird der Sonnenuntergang um eine Stunde verschoben.)

11 Uhr: Schwermütiger Vollmond mit Nachtigallenschlag für Liebespärchen.

Derweil aber regnet der Regen den ganzen Tag. Und unsere schöne Wetterreguliermaschine bleibt ein ewiges Phantom.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 25. Juli.

Wochenmarktsbericht.

zd. Der heutige Freitags-Wochenmarkt war infolge des anhaltenden Regens nur schwach besucht. Man forderte für das Pfund Tafelbutter 2,80 bis 3,00, für Landbutter 2,40—2,70, für das Liter Milch 34 Groschen, Sahne 2,40, für das Pfund Quark 60—70 Groschen. Die Mandel Eier kostete 1,90—2,00. Das Angebot an Gemüse war groß, die Preise mäßig. So zahlte man für einen Riesenkopf Weißkohl nur 50 Groschen, Wirsingkohl 30—40, Blumenkohl 40—80, Rotkohl 40, Salat 10 bis 20, für das Bund Kohlrabi 15—25, Radieschen 15, Mohrrüben 15, für das Pfund Wachsbohnen 20—40, Saubohnen 70, Schnittbohnen 20 bis 30, Rhabarber 10—15, Schoten 60—70, rote Rüben 10—15, Tomaten 1,40—1,70, Zwiebeln 10, neue Kartoffeln das Pfund 10, für saure Gurken 3 Stück 25, für eine Schlangengurke 20—30, für kleinere Gurken die Mandel 1,20, für Champignons das Pfund 1 Zloty. Der Obstmarkt war reich beschickt. Man zahlte für das Pfund Sauerkirschen bei großem Angebot 20—30, Johannisbeeren 40, Stachelbeeren 40, Himbeeren 90, Blaubeeren 60, Kochäpfel 40—50, Eßäpfel 90—1,00, Birnen 30—50, Pflaumen 1,00, für 1 Zitrone 20 bis 25. Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,40, der geräucherte 1,60 das Pfund, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2,00, Schweinefleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, 1 Pfund Schmalz 2,00. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Schleie 2,00, Aal grün 3,00, Aal geräuchert 5,00—6,00, Hechte 2,20—2,40, Bleie 1,30—1,60, Barsche 1,30, Wels 1,70, Weißfische 1,20. Krebse kosteten die Mandel 1,00—2,00. Für ein Paar Tauben wurden 1,70—2,00 gefordert, für junge fette Enten das Stück 4,50—5,00, für junge Hühner das Stück 2,00—3,00 Zloty.

Neue Auslandspässe.

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten benachrichtigt die Wojewoden und den Regierungskommissar in Warschau, daß am 15. d. Mts. neue Auslandspässe ausgegeben wurden.

Die grundsätzliche Aenderung des Passes wird dadurch bedingt, daß der Paß zur öfteren Grenzüberschreitung berechtigt. Bei der einmaligen Ueberschreitung ist auf dem Paß die Notiz zu vermerken: „Der Paß gilt zur einmaligen Ausreise." Außerdem enthält der Paß neuerdings die Rubriken: „Name der Ehefrau", „Stand", „Erneuerung", ferner ist die Rubrik betr. Fahrtrichtung geändert worden.

Sind Personalausweise vorzuzeigen?

Das Oberste Gericht hatte unlängst über die Frage zu entscheiden, ob die Ablehnung der Vorzeigung des Personalausweises auf Ersuchen der Sicherheitsbehörden eine Uebertretung sei. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die für die Staatspolizei erlassene Dienstinstruktion den Polizeibeamten gestatte, eine Person zur Wache mitzunehmen, die sich über ihre Identität nicht ausweisen will. Das Strafgesetz wiederum gestattet in Artikel 81 dem Angeklagten, auf die ihm vorgelegten Fragen nicht zu antworten. Aus dieser Bestimmung geht hervor, daß die Ablehnung einer Antwort auf die von einem Organ der Sicherheitsbehörde gestellte Frage oder auch die Ablehnung der Vorzeigung der Legitimation zur Feststellung der Identität der Person nicht die Merkmale einer Uebertretung enthalte und daher auch keiner Strafe unterliege. Die Ablehnung der Legitimation gebe den Sicherheitsbehörden lediglich die Möglichkeit, Zwangsmaßnahmen anzuwenden, um die Identität der Person festzustellen. Die Nichtvorzeigung der Legitimation könne aber nicht als eine Uebertretung angesehen werden, die einer Strafe unterliegt.

Ein Denkmal für Professor Hackenberger.

Am Mittwoch mittag wurde auf dem Garnison-Friedhof in Berlin ein Denkmal für den am 8. November 1929 verstorbenen Heeresmusikinspizienten Professor Oskar Hackenberger enthüllt. Professor Hackenberger, der lange Jahre in Posen tätig war, dürfte allen alten Posenern noch in lieber Erinnerung stehen. Zu den Feierlichkeiten Bei der Denkmalsenthüllung waren erschienen: das Wehrkreiskommando III, der Verband ehemaliger Militärmusiker, die Hochschule für Musik, Freunde, Verehrer und Kollegen des Verstorbenen. Die Ansprache hielt sein Nachfolger, Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt. Das Denkmal besteht aus einem Granitsockel und einer bronzenen Tafel, auf der ein trauernder Jüngling mit einer Leier in Relief dargestellt ist.

Großfeuer in Plewiska.

Plewiska, Kreis Posen, 25. Juli. **Gestern nachmittag ist hier ein Feuer ausgebrochen, von dem das ganze Dorf bedroht war. In Flammen standen fünf Wirtschaften. Außer den freiwilligen Feuerwehren aus Dąbrówka und Komorniki traf auch die Posener Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters Szwarc ein. Nach vierstündiger Arbeit wurde das Feuer gelöscht. Der Schaden wird auf 40 000 Złoty beziffert. Verbrannt sind zwei Scheunen, vier Ställe, zwei Dachstühle, auch Kleintiere.**

× **Amtsblatt der Aerztekammer.** Nach einer Mitteilung des Innenministeriums gibt der Vorstand der Obersten Aerztekammer seit 1. Juli ein Amtsblatt der Aerztekammer heraus. Es enthält Mitteilungen und Beschlüsse sämtlicher Aerztekammern in Polen, wie überhaupt alle Nachrichten, die die Aerzteschaft in Polen betreffen.

× **Ein Telephonbuch Polens.** Nach dem Beispiele anderer Länder hat das Post- und Telegraphenministerium die Bearbeitung eines allgemeinen Telephonbuches von ganz Polen für das Jahr 1931, statt der bisherigen einzelnen Telephonbücher für jeden einzelnen Direktionsbezirk, begonnen, welches unter dem Titel „Spis Abonentów Państwowych i Koncesjowanych Sieci Telefonicznych w Polsce (u wyjątkiem m. st. Warszawy)" (Teilnehmerverzeichnis der staatlichen und konzessionierten Fernsprechnetze Polens (ausschließlich der Residenzstadt Warschau)" erscheint. — Das Telephonbuch wird sämtlichen Telephonabonnenten Polens (ausschließlich Warschaus) in der Zahl von 160 000 Exemplaren auf amtlichem Wege zugestellt. Die Handels- und Industriekreise Polens dürften sich speziell für das Telephonbuch interessieren, da es in größerem Maße als bis dahin alle Ferngespräche ermöglicht, welche augenblicklich durch die Benutzung mehrerer Telephonbücher sehr erschwert waren.

× **Erben gesucht!** Zur Auszahlung eines Nachlasses wird eine gewisse Pauline Strauchmann gesucht, deren Vater Andreas Strauchmann (gestorben 1875) und deren Mutter Albertine, geborene Kube, hieß. Die Gesuchte lebte in Posen. Man weiß nicht, ob sie sich verheiratet hat und Kinder hinterließ. Personen, welche Erbansprüche geltend machen wollen, mögen sich umgehend bei F. Moser, Zentralstelle für Erbengesuche, Bad Sooden a. Werra, melden!

Die Typhusepidemie in Thorn.

Typhusbakterien in der Milch?

Von dem Ausbruch einer Typhusepidemie in Thorn haben wir schon vor einiger Zeit berichtet. Inzwischen hat sich die Zahl der an Bauchtyphus erkrankten Personen in den letzten Tagen wieder erhöht. Einige Personen sind der heimtückischen Epidemie bereits zum Opfer gefallen. Das bisherige Ergebnis der energisch eingeleiteten Untersuchung scheint auf die Milch als den eigentlichen Ansteckungsherd hinzudeuten. Es wurde festgestellt, daß einige Familien, bei denen Erkrankungen an Bauchtyphus eingetreten sind, ihre Milch von gewissen Milchgeschäften bzw. Milchproduzenten bezogen haben, bei denen Personen, die mit dem Verkauf bzw. der Milchlieferung nach der Stadt Thorn zu tun hatten, an Bauchtyphus erkrankten oder noch krank sind. In allen diesen Fällen wird der Verkauf der Milch solange eingestellt werden, bis eine gründliche Desinfektion der betreffenden Räumlichkeiten vorgenommen und die bakteriologischen Untersuchungen, die den Zweck haben, festzustellen, ob die Milchlieferung von diesen Quellen ohne Besorgnis einer Typhusansteckung wieder aufgenommen werden kann, abgeschlossen wurden.

Wenn man berücksichtigt, daß die Milch, die nach Thorn geliefert wird, aus den verschiedensten Quellen stammt, und daß es nicht möglich ist, all diese Quellen in kurzer Zeit einer Gesundheitskontrolle zu unterziehen, so empfiehlt es sich ganz von selbst, die Milch nur in aufgekochtem Zustande zu genießen

Wetterkalender.

Freitag, den 25. Juli.

Heute früh: Temperatur der Luft gemäßigt, + 13 Grad Cels. Südwestliche Winde. Barometer 741 — bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 25 Grad Cels., niedrigste 13 Grad Cels. Niederschläge 21 mm.

Wettervoraussage für Sonnabend, 26. Juli.

Berlin, 25. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise Aufreißen der Bewölkung, aber verhältnismäßig kühl. Noch einzelne Schauer, ziemlich windig. Für das übrige Deutschland: In Schleswig-Holstein, im Gebiet der westlichen Ostsee und in Süddeutschland vielfach Landregen. In den meisten übrigen Teilen des Reiches veränderlich mit Schauern, kühl. Nur im Südosten vielfach heiter und etwas wärmer.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh — 0,01 Meter.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 26. Juli, 4,11 und 20 Uhr; am Sonntag, 27. Juli, 4.13 und 19.59 Uhr.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 19.—26. Juli. Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse ul. Pocztowa 25.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 26. Juli.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal, Konzert, Börsen- und Marktberichte. 18: Kinderstunde. 19: Musik, Frauenviertelstunde und Geigenkonzert. 20: Abendkonzert. Zeitsignal, Berichte und bis 24: Tanzmusik vom „Carlton".

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Stunde mit Büchern. 16: Von Antwerpen: Festkonzert. 19: Ungarische Volksmusik (Schallplatten). 20.30: Die Entwicklung des Walzers. Von der Gaillarde bis zum Boston. Danach Tanzmusik aus Berlin.

Königswusterhausen. 12: Schallplatten-Konzert. „Wen hören Sie lieber?" 16: Nachmittagskonzert von Hamburg. 20: Klaviervorträge. 20.30: Von Breslau: Die Entwicklung des Walzers. Anschließend Uebertragung von Berlin und Breslau.

Wojewodschaft Posen.

Der rote Hahn.

z. Inowrocław, 25. Juli. **Ein Großfeuer wütete in der gestrigen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in Marcinkowo. Dort war eine den Besitzern Roch Minichowski und Robert Kadow gehörige Scheune sowie die Stallungen aus bisher unbekannter Ursache in Brand geraten. Trotzdem die Feuerwehren aus Parchanie, Balczewo, Matwy und Inowrocław unter Leitung des Kreisbranddirektors Eckert, Inowrocław, am Brandplatze erschienen waren, konnte nichts gerettet werden. Mitverbrannt ist die gesamte diesjährige Ernte sowie die landwirtschaftlichen Geräte, außerdem sieben Kühe, zwei Pferde und sieben Schweine. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden, ist aber recht bedeutend. Die beiden betroffenen Besitzer sind nur gering versichert. Eine Untersuchung ist im Gange. — Um ½2 Uhr mittags wurde unsere Wehr zum zweiten Male alarmiert. Es waren durch heraussprühende Funken des von Thorn nach Inowrocław fahrenden Zuges die auf den Feldern bei Szadlowice stehenden Getreidestaken in Brand geraten. Nach anstrengender einstündiger Tätigkeit der hiesigen Feuerwehr und der dortigen Arbeitsleute gelang es, des Feuers Herr zu werden.**

w. **Kempen.** In der evangelischen Kirche wird am Sonntag, 27. Juli, um 8½ Uhr polnischer und um 10½ Uhr deutscher Gottesdienst von Herrn Pastor Labenski aus Schwarzwald abgehalten. — In Laski findet nachm. 2 Uhr deutscher Gottesdienst statt.

w. **Schildberg.** Am Sonntag, 27. Juli, findet in der evangelischen Kirche um 9 Uhr deutscher und um 10½ Uhr polnischer Predigtgottesdienst statt. Nachmittags 1½ Uhr wird im Konfirmandensaal Kindergottesdienst abgehalten.

Handelspatente.

k. **Lissa**, 25. Juli. Der Bäckermeister Josef Waniorek betreibt in Rawitsch einen Backwarenhandel. Da der Verkaufsladen von der Backstube nur durch einen zwei Meter breiten Flur getrennt ist, glaubte Waniorek seiner Pflicht als Steuerzahler dadurch zu genügen, daß er nur ein Gewerbepatent einlöste. Das Finanzamt jedoch war anderer Meinung und strengte gegen W. Klage an. In der ersten Instanz wurde er auch freigesprochen. Da das Finanzamt gegen dieses Urteil des Rawitscher Kreisgerichts Einspruch erhoben hatte, kam es am gestrigen Donnerstag vor dem Lissaer Bezirksgericht zu erneuter Verhandlung, in der W. zu einer Geldstrafe von 192 Zloty verurteilt wurde. Der Wert des einzulösenden Handelspatentes betrug 72 Zloty. Gegen dieses Urteil hat der Bäckermeister erneut Einspruch beim Kassationsgericht erhoben. Man dürfte gespannt sein, wie das Urteil in der neuerlichen Berufungsinstanz ausfallen wird.

„Jetzt zerschneide ich Dich in Stücke."

k. Vielversprechend führte sich der jugendliche Felix Kapala aus Ugoda, Kreis Rawitsch, auf. Kaum der Schule entwachsen, hat er sich schon wegen Körperverletzung zu verantworten. Und das kam so: Am 5. Januar d. J. hatte die 31jährige Jadwiga Piochowska eine Besorgung beim Schulzen in Ugoda zu erledigen. Unterwegs wurde sie von Kapala belästigt und beschimpft. Als sie sich mit ruhigen Worten die Rüpeleien verbat, stürzte sich der Bengel mit einem Messer in der Hand auf die Ahnungslose und schrie: „Jetzt zerschneide ich dich in Stücke!" Er brachte ihr mehrere Verletzungen an Kopf und Schultern bei, die glücklicherweise keine ernsteren Folgen zeitigten. Das Gericht berücksichtigte das jugendliche Alter und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen bei dreijähriger Bewährungsfrist.

z. **Inowrocław**, 25. Juli. Brot- und Semmelpreise zu hoch. In unserer Notiz über die Versammlung der hiesigen Bäckerinnung wurde am Schluß die Erhöhung der Brot- und Semmelpreise bekanntgegeben. Nunmehr wurden wegen Ueberschreitung der Höchstpreise bei sämtlichen Bäckern Protokolle aufgenommen. — Waagen und Gewichte beschlagnahmt. Auf dem gestrigen Markte wurden wiederum Waagen und Gewichte beschlagnahmt, deren Eichdatum bereits verjährt war. — Unglücksfall. In der Zuckerfabrik Kruschwitz hat sich am vergangenen Dienstag wieder ein Unglücksfall zugetragen. Der Schlosser Thomas Swietlak war damit beschäftigt, glühendes Eisen abzuschneiden, wobei ihm dieses auf den rechten Arm fiel. Er mußte mit einer schweren Armverletzung vom Arbeitsplatz gebracht werden. — Zwei Pferde gestohlen. In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. wurden von bisher unermittelten Dieben drei Pferde, dem Grafen Kalinowski in Wroble gehörig, gestohlen. Energische Recherchen sind im Gange.

† **Znin**, 24. Juli. Beim Rekordtrinken gestorben. Der im Dorfe Opielewy, Kreis Znin, wohnhafte Anton Wadega ging im Wirtshaus eine Wette ein, daß er einen Liter Schnaps in einem Zuge austrinken werde. Das tat er auch, brach aber in demselben Augenblick tot zusammen.

O **Hohenau (Kreis Gnesen)**, 24. Juli. Diebe an der Arbeit. Hier war in der Nacht vom 22. zum 23. eine Diebesbande tätig, der es gelang, bei dem Ansiedler Midding ein Pferd nebst Arbeitsgeschirr und bei der Witwe Ober-Kassenbaum drei Pferde mit den dazu gehörigen Arbeitsgeschirren zu stehlen. Der Wert der Diebesbeute beträgt annähernd 3000 Zloty. — In der folgenden Nacht wurde bei dem Landwirt und Fleischer Schneider von einem Motor ein wertvoller Magnet gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher in beiden Fällen zu keinen Erfolgen geführt.

Raubüberfall auf einen Güterzug.

Waren im Werte von 1000000 Zloty geraubt.

Aus Grodzisk wird gemeldet: Dienstag nacht gegen 1,15 Uhr wurde auf einen Güterzug zwischen Żyrardów und Grodzisk ein Raubüberfall verübt. Die Täter bestiegen zwei Waggons, in denen sich Parfümeriewaren und Drogen französischer Herkunft im Werte von einer halben Million Schweizer Franken, sowie englische Metallwaren im Werte von 400 000 Zloty befanden.

Der Raub wurde von dem Oberschaffner bemerkt, der sofort den Verkehrsbeamten in Grodzisk benachrichtigte, der dann die Polizei in Kenntnis setzte. Eine Polizeistreife nahm die Verfolgung der Räuber auf, erreichte sie jedoch nicht mehr. Dagegen wurden im Walde von Jaktorow zwei Kisten Ladung vorgefunden, die die Diebe nicht mehr hatten mitnehmen können. Wie festgestellt wurde, ist das gestohlene Gut in Kraftwagen fortgeschafft worden.

Unter der Führung eines Kommissars sind 40 Polizisten zu Fuß und zu Pferde aufgeboten worden, die die ganze Gegend absuchen. Die Streife ist bisher ergebnislos verlaufen.

Pommerellen.

Mit dem Küchenmesser erstochen.

Eine Bluttat ereignete sich Montag nachmittag gegen 5½ Uhr in Roßgarten im Kreise Thorn. Der dort wohnhafte Ignacy Swiderek erstach mit einem Küchenmesser den in Bąki, Kr. Culm, wohnhaften Josef Tapper, da er den Verdacht hatte, daß T. mit seiner Frau ein Liebesverhältnis habe. Der in die Gegend des Herzens geführte Stich wirkte sofort tödlich. Der Mörder stellte sich sofort selbst dem Polizeiposten in Roßgarten, der ihn verhaftete. Er wurde der Gerichtsbehörde übergeben.

† **Thorn**, 24. Juli. Wegen betrügerischer Manipulationen hatten sich Stefan Likowski und Michał Majerowicz, beide aus Bromberg, vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Die Angeklagten gründeten eine große Textilwaren-Gesellschaft. Da sie über kein Bargeld verfügten, so nahmen sie die Kaufleute Trafas aus Thorn und Tafelski aus Bromberg in die Gesellschaft auf, von denen sich ersterer mit 4000 Zloty und letzterer mit 9000 Zloty beteiligte. Die eingekauften Waren verkauften sie und strichen den Erlös ein. Außerdem stellten sie für das hinterlegte Geld Wechsel aus, für das sie keine Deckung besaßen. Von den Angeklagten wurde Majerowicz, der sich mit T. verglichen hatte, freigesprochen, Likowski dagegen zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

† **Tuchel**, 23. Juli. Schwarzwildplage im Kreise Tuchel. Ueber große, von Wildschweinen angerichtete Schäden in den Heideäckern wird von den Betroffenen Klage geführt. Dem Besitzer Waczkowski in Dreks wurde der Kartoffelschlag, knapp daß die Staude Knollen angesetzt hatte, vollständig vernichtet. Auch ein Schlag Roggen wurde von den Wühlern arg mitgenommen. Aehnlich erging es dem Landwirt Ristau in Neusumin, Kreis Tuchel: auch hier haben die Schwarzkittel einem Kartoffelschlag ganz beträchtlichen Schaden zugefügt. Auch in denjenigen Ortschaften, die nicht in der Heide liegen, deren Gelände aber von der Brahe begrenzt wird, machen sich Wildschweine recht unliebsam bemerkbar. So wurde u. a. dem Landwirt Gabrych in Kelpin, Kreis Tuchel, ein Stück Sommerung vernichtet. Und das schlimmste ist, die Geschädigten kommen auf Grund des Wildschadengesetzes mit ihren Schadenersatzansprüchen nicht durch. Niemals kann nachgewiesen werden, wo das Schwarzwild, durch das der Schaden verursacht wurde, seinen Standort hat, die Wühler sind eben ohne „festen Wohnsitz". Daß das Borstenvieh recht zahlreich in den staatlichen Forsten haust, steht wohl fest, aber ebenso ist erwiesen, daß die von den betreffenden Oberförstereien durchgeführten Treibjagden ohne Erfolg waren. Und sie werden auch in Zukunft ohne Ergebnis bleiben, denn zur Zeit der Jagd sind die Wühler eben nicht zu Hause.

Graudenz, 22. Juli. Ins hiesige Untersuchungsgefängnis wurde Freitag nachmittag der 20jährige Arbeiter Stanisław Malkiewicz aus Plement, Kreis Graudenz, eingeliefert. M. war auf dem Gute des Herrn Paszota beschäftigt. Bei der Feldarbeit kam es zwischen Malkiewicz und dem Arbeiter Antoni Michalewicz zu einem Streit, in dessen Verlauf Malkiewicz so in Wut geriet, daß er seinem Gegner mit der Heugabel einen Schlag auf den Kopf versetzte. Der Hieb war mit solcher Wucht ausgeführt, daß Michalewicz besinnungslos zu Boden stürzte und nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Wegen seiner bestialischen Handlungsweise wird sich der Wüterich vor Gericht zu verantworten haben.

Sport und Spiel.

Die Europaflieger kommen!

Die Spitzengruppe der Europaflieger wird heute nachmittag in Prag erwartet, so daß wohl morgen früh Posen angeflogen werden dürfte. In Pau werden die meisten Teilnehmer wegen des schlechten Wetters in den Pyrenäen festgehalten.

Warta gegen Europa?

Ganz überraschend kommt die Nachricht, daß der Ligameister auf seiner Baltenreise, die ein so frühzeitiges Ende fand, die berühmte spanische Mannschaft F. C. Europa (Barcelona) zu einem sensationellen Wettspiel verpflichtet hat, das am 3. August steigen soll.

Plötzliche Rückkehr.

Wie verlautet, ist „Warta" von ihrer Baltenreise schon zurückgekehrt, da die Esten die Bedingungen nicht eingehalten haben sollen.

Stolarow schlägt Kehrling.

Im Zoppoter Tennisturnier hatten die polnischen Vertreter schöne Erfolge zu verzeichnen. In der zweiten Vorschlußrunde mußte v. Kehrling gegen den polnischen Meister M. Stolarow die Waffen strecken. Kehrling machte freilich einen recht ermüdeten Eindruck und verlor 2 : 6, 4 : 6. Bei den Damen konnte sich Frl. Posselt aus Lodz nach ihrem Siege über Frl. Weihe knapp über Frau Schwarz 6 : 4, 6 : 1 in die Schlußrunde spielen. Frl. Rost hatte Mühe, mit dem überaus sicheren Frl. v. Billerbeck fertig zu werden. Mit 6 : 4, 6 : 4 zog die Kölnerin ins Finale. Hier hatte Frl. Rost gegen ihre etwas ermüdete Gegnerin leichtes Spiel und gewann unangefochten 6 : 0, 6 : 1. Der schönste Kampf des Tages war die Schlußrunde des Herrendoppelspiels. In der Vorschlußrunde waren v. Kehrling-Kuhlmann, die nicht sonderlich harmonierten, gegen die gut eingespielten Brüder Stolarow recht glatt 4 : 6, 3 : 6 eingegangen. In der anderen Hälfte hatten Keller-Pietzner in drei Sätzen die gute Zoppoter Kombination Lange-Steinert ausgeschaltet. In der Schlußrunde fanden sich die beiden deutschen Nachwuchsspieler ausgezeichnet zusammen. Sie gewannen die ersten beiden Sätze durch größeres Tempo 6 : 3 und 9 : 7. Dann mußten sie den dritten mit 6 : 8 an die Polen abgeben, konnten sich jedoch unangefochten mit 6 : 0 den entscheidenden Satz holen.

Im Einzel-Finale der Herren siegte der polnische Meister Max Stolarow nach scharfem Kampfe über Pfitzner 3 : 6, 6 : 2, 7 : 5, 6 : 2.

*

Die Amerikanerin Miß Ryan schlug auf dem Semmering-Turnier die Polin Jedrzejowska 6 : 1, 6 : 3. Der Gewinn von vier Spielen gegen die Vizemeisterin von Wimbledon wird als großer Erfolg betrachtet.

*

Der Weltrekord im Zehnkampf, den bisher der Finne Yrjölae mit 8116 Punkten hielt, konnte von dessen Landsmann Jaervinen noch um 138, 475 Punkte verbessert werden. Man hatte geglaubt, daß an dem vorigen Rekord nicht zu rütteln sei.

Kleinigkeiten.

Die Lemberger „Pogoń" hat, wie verlautet, gegen ihr Spiel mit dem Lodzer Sport- und Turnverein Protest eingelegt. Dieser Protest wird damit begründet, daß in der Lodzer Mannschaft ein Spieler unberechtigt mitgespielt habe.

Die Warschauer „Polonia" soll demnächst eine Tournee nach der Schweiz unternehmen.

Franciszek Mikrut, der Bruder des bekannten Speerwerfers, hat den Versuch angemeldet, den polnischen Rekord in der nächsten Woche zu brechen.

In leichtathletischen Sportkreisen Polens wird eine Begegnung zwischen Warschau und der Provinz lanziert.

Ein Rundschreiben des polnischen Tennisverbandes zeigt, wie gering die Zahl der Junioren in Polen ist (100 gegen 4000 in Deutschland). Auch fehlt es an Trainern.

Konflikt um Żyrardow.

Polnische Regierung gegen französisches Kapital.

In massgebenden polnischen Regierungskreisen herrscht keine besonders freundliche Stimmung gegenüber dem ausländischen Industriekapital, das auf Grund von Konzessionen oder Beteiligungen in Polen werbend tätig ist oder tätig sein möchte. So wurde Ende 1928 in brüsker Weise der Vertrag mit der grossen englischen Pachtgesellschaft „Century", die die forstliche Ausbeutung der Białowiezer Heide und der Wälder von Słonim betrieb, gelöst. Aus der gleichen Gesinnung heraus wurde das für Polen sehr vorteilhafte Elektrifizierungsangebot des Harrimankonzerns vor kurzem überraschend abgelehnt. Und jetzt setzt allem Anschein nach ein Kampf gegen eines der grössten französischen Unternehmen in Kongresspolen, die Żyrardower Textilwerke, ein, an die der Staat hohe Geldforderungen anmeldet, die bei der schon längere Zeit andauernden Krise der Textilindustrie in Polen zu einer Erschütterung des ganzen Betriebes führen müssen, ähnlich, wie in der Kohlenindustrie die riesigen Steuerforderungen an die Fürstl. Plessische Verwaltung.

Die Żyrardower Werke, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts von dem französischen Unternehmer Girard gegründet worden sind und denen die gleichnamige Stadt ihre Entstehung verdankt, beschäftigten vor dem Kriege rund 10 000 Arbeiter und waren das grösste industrielle Unternehmen Kongresspolens. Von dem zurückflutenden russischen Heere wurden die Maschinen weggeführt und die Fabrikgebäude vollkommen vernichtet. Nach der Entstehung des neuen polnischen Staates verwandte die Warschauer Regierung grössere Mittel auf den Wiederaufbau des Unternehmens. Da jedoch die Werke aller Wahrscheinlichkeit nach für den Staat noch lange ein Zuschussunternehmen geblieben wären, so erfolgte die Uebergabe an ein Konsortium von französischen Kapitalisten, denen der Anfang durch billige Kredite ermöglicht wurde. Unter Ausnutzung der Inflation verschleppte das Konsortium die Zurückzahlung, weshalb der damalige Finanzminister Kucharski schwere Angriffe über sich ergehen lassen musste. Es kam schliesslich zu einem Prozess des Staates gegen die Werke, der mit ihrer Verurteilung zur Zahlung von 426 000 Schweizer Franken an den polnischen Staatsschatz endete. Diese Summe wurde bis heute von den Franzosen noch nicht gezahlt. Im Jahre 1926 wurde eine Reorganisation durchgeführt, wobei etwa 4500 Arbeiter entlassen werden mussten. Der alte Betriebsumfang konnte schon deshalb nicht durchgehalten werden, weil die Werke nicht mehr über den riesigen russischen Absatzmarkt, der ihnen vor dem Kriege offen gestanden hatte, verfügten. Die Produktion wurde von dem seinerzeit berühmten Żyrardower Leinen auf Baumwolle umgestellt. In letzter Zeit wurde die Einrichtung einer Fabrikationsabteilung für Kunstseide geplant und die Wiederaufnahme der durch den Krieg unterbrochenen Wäschefabrikation vorbereitet.

Heute macht nun die polnische Regierung weitere Forderungen geltend, die sich auf gewisse Abmachungen über den Verkauf einer neuen Aktienemission gründen. Die Regierung behauptet, das seinerzeit vereinbart worden sei, diejenigen Aktien der neuen Emission, die von den Eigentümern der alten Aktien nicht binnen 5 Jahren beansprucht wurden, dem polnischen Staatsschatz zum Eigentum zu übergeben. Die 5 Jahre sind um, aber das Aktienpaket, das nach Befriedigung der alten Aktionäre zurückgeblieben war, ist „verschwunden" und, wie die Regierung annimmt, von der Verwaltung im Auslande verkauft worden. Das Warschauer Finanzministerium fordert nun die Erstattung des Gegenwertes dieser Aktien, die der Regierung vereinbarungsgemäss zugestanden hätten. Diese Summe beträgt etwa ebensoviel wie die frühere gerichtliche Forderung, nämlich 425 000 Schweizer Franken. Dazu kommen noch grosse rückständige Steuerforderungen in Höhe von etwa 1 Million Złoty, so dass sich die Gesamtforderungen des Staates an Żyrardów auf etwa 3½ Millionen Złoty belaufen, d. i. auf mehr als ⅕ des Aktienkapitals der Werke.

Die amtliche „Gazeta Polska" führt die neulich entstandenen Schwierigkeiten des Betriebes und die Arbeiterentlassungen auf eine Art Sabotageversuch des französischen Konsortiums zurück, das vom polnischen Staat weitgehende Nachlässe der Forderungen verlange und ihn mit der Aussicht auf erhöhte Arbeitslosenunterstützungen und sogar auf eine kleine Revolution einschüchtern wolle. Die Verwaltung hatte zunächst vom 28. Juni bis 13. Juli die gesamte Belegschaft im Einvernehmen mit den Behörden beurlaubt, in der Zwischenzeit aber durch Anschlag in der Fabrik eigenmächtig die Schliessung des Unternehmens auf unbegrenzte Zeit ausgesprochen. Die Behörden erzwangen die Wiederaufnahme des Betriebes am 18. Juli. Doch wurden von der Verwaltung nur 1200 Arbeiter wieder eingestellt. Ein erhöhtes Polizeiaufgebot war nötig, um die etwa gegen 3800 nicht mehr aufgenommenen Arbeiter von Gewaltschritten gegen die Fabrik zurückzuhalten. Unter dem Druck der Haltung der Regierung legten die beiden polnischen Mitglieder des Aufsichtsrates, Graf Potocki und Dr. Sobolewski, ihr Amt nieder.

Der französischen Verwaltung werden ausserdem noch Vorwürfe gemacht hinsichtlich der Beschäftigung von 400 Praktikanten, die zunächst 6 Wochen ohne Entgelt, dann gegen 1 zł täglich arbeiten. Die „Gazeta Polska" widmet der Verwaltung folgende bissige Bemerkungen: „Sollte die Fabrik nicht verstehen, dass Polen keine Kolonie ist, in der es unbezahlte Arbeit und ungeregelte Geldverpflichtungen gibt, und in der die einzige Richtschnur der Nutzen der Bürger des „Mutterlandes?" ist

Dr. Meister.

Umsätze der Warschauer Effektenbörse

im 1. Halbjahr 1930.

V Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind die Umsätze der Warschauer Effektenbörse von 15 586 600 Złoty im 1. Halbjahr 1929 auf 12 532 100 zł im 1. Halbjahr 1930 zurückgegangen. Der Rückgang beträgt somit rund 20 Prozent. Was die Umsätze der einzelnen Werte anbetrifft, so gehen dieselben aus dem nachstehenden Zahlenbilde hervor:

Industriegruppe	Jan.—Juni 1930	Jan.—Juni 1929
	in 1000 zł	
Metall- u. metallurg. Industrie	1 296.4	3 095.9
Maschinen- u. elektrotechnische Industrie	825.0	1 529.5
Bergbau	440.8	949.1
Lebensmittelindustrie	686.1	604.7
Chemische Industrie	91.7	298.4
Mineralindustrie	189.8	588.3
Textilindustrie	0.1	51.3
Holzindustrie	0.5	2.7
Handel und Transport	51.6	118.0
Banken	8 899.3	8 324.9
Andere	50.8	23.8
Zusammen	12 532.1	15 586.6

Die Umsatzverminderung macht sich ausser auf dem Gebiete der Lebensmittelindustrie, der Banken und der Position „Andere" in allen Werten bemerkbar. Nebenbei bemerkt, sind die diesjährigen Umsätze im Vergleich zu dem Jahre 1928 auf fast die Hälfte gesunken.

Dagegen haben die Devisenumsätze im 1. Halbjahr dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine leichte Steigerung von 255 629 400 Złoty auf 263 822 200 Złoty erfahren. Auch die Umsätze mit Pfandbriefen, Obligationen und Staatspapieren sind von rund 38 541 000 zł auf 40 984 300 zł gestiegen.

Am 15. November

teilweise Eröffnung der Eisenbahnlinie Ostoberschlesien—Gdingen.

⊙ Von der im Bau befindlichen grossen Eisenbahnmagistrale, die Ostoberschlesien mit Gdingen verbinden soll, wird der Südabschnitt Herby—Zdunska Wola am 15. November provisorisch dem Verkehr übergeben werden. Am gleichen Tage soll auf zwei Teilstrecken des Nordabschnittes Bromberg—Gdingen der reguläre Personen- und Güterverkehr aufgenommen werden. Ihre eigentliche wirtschaftliche Bestimmung kann die Linie, die vor allem dem polnischen Kohlenexport dienen soll, erst mit der Herstellung des Mittelabschnitts Zduńska Wola—Hohensalza erfüllen. Auf dieser Strecke aber werden im laufenden Jahre nach einer amtlichen Mitteilung nicht mehr als 75 Prozent der Bauarbeiten ausgeführt werden können.

Butterausfuhr aus Westpolen.

⊙ Die Butterausfuhr aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen hat im Juni im Vergleich zum Vormonat um rund 23 Prozent zugenommen und stellte sich auf insgesamt 12 600 Fass (zu je 60 kg brutto). Der Export ging zu 41 Prozent nach Deutschland (gegen 36 Prozent im Mai), zu 24 Prozent nach England.

Ernte u. staatliche Getreidedekredite.

⊙ In einer Konferenz mit Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen erklärte der Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński, dass der in diesem Jahre zu erwartende Ernteertrag voraussichtlich mit 6—8 Prozent hinter der vorjährigen Ernte zurückbleiben werde. Vom vorigen Jahre her verfüge Polen noch über Getreidevorräte in einem Umfange, der etwa dem dreimonatigen Bedarf entspreche. Im Interesse einer günstigen Preisgestaltung müsse die Landwirtschaft bis Neujahr mit dem Getreideangebot zurückhalten. Die Regierung sei bereit, den Landwirten eine solche Haltung durch Gewährung von sogenannten Registerpfandkrediten zu erleichtern, und dabei als Sicherung gegen etwaige Preissenkung die Verpflichtung zu übernehmen, das verpfändete Getreide späterhin zu dem gleichen Preise in Zahlung zu nehmen, wie er bei der Erteilung des Kredits zugrunde gelegt wurde. Die Verzinsung werde 6½ Prozent p. a. betragen, während die Banken für die Vermittlung höchstens 2 Prozent berechnen sollen. Die Registerpfandkredite seien zwar in erster Linie für den Grossgrundbesitz bestimmt, doch sollen auch zugunsten des Kleinbesitzes sogenannte Vorschusskredite gewährt werden. — Der Landwirtschaftsminister bestätigte die Absicht der Regierung, die Einfuhr amerikanischer Fette zu sperren und teilte ferner mit, dass die Frage des Baues eines Schlachthofes für die Baconindustrie in Gdingen im positiven Sinne entschieden sei. In Gdingen werde auch ein grosser Elevator für Exportgetreide errichtet werden.

⊙ **Erhöhte Exportprämien für polnische Bacons.** Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrats hat eine Erhöhung der Ausfuhrprämie für Bacons und Schinken von 15 auf 25 zł per dz beschlossen Durch die Exportprämie in ihrer neuen Höhe wird etwa die Hälfte der Verluste gedeckt, die die polnischen Exporteure auf dem ausschliesslich in Frage kommenden englischen Markt zurzeit erleiden.

V Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung sagt für Ende August d. Js. eine Erhöhung der Butter- und Milchpreise voraus, da die diesjährige Futtermittelernte schlecht ausgefallen ist. Die Käsepreise werden nach der Prognose des erwähnten Instituts im Laufe des Monats September anziehen.

V Nach einer statistischen Berechnung beträgt der durchschnittliche Brotverbrauch Polens 200 kg pro Kopf und Jahr. Im Vergleich mit den anderen europäischen Ländern, deren Verbrauch mit durchschnittlich 150 kg angegeben ist, ist der Brotverbrauch verhältnissmässig gross.

Märkte.

Getreide. Posen, 25. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Neuer Weizen, trocken	34.00—35.50
Roggen	19.50—20.00
Mahlgerste	20.00—22.50
Hafer	21.50—22.50
Roggenmehl (65%)	34.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	13.00—14.00
Raps	44.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig. Roggen unverändert, Weizen wegen gesteigerten Angebots und mangelder Nachfrage fallend.

Getreide. Warschau, 24. Juli. Für 100 kg franko Station Warschau wurden gezahlt: Marktpreise: Roggen 20—20.50 zł, Weizen 45—47, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 23—24, Braugerste ohne Umsatz, Weizenluxusmehl 82—87, Weizenmehl 4/0 72—77, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 12.50 bis 13. Marktverlauf schwächer bei kleinen Umsätzen. Neuer Weizen wurde mit 42—43 zł angeboten.

Lemberg, 24. Juli. An der Börse wurden Transaktionen in Hafer im Rahmen der letzten Notierungen getätigt. Für Gutsweizen neuer Ernte bei sofortiger Lieferung wurden 38.63 zł Station Halicz gezahlt. Alter Weizen, Roggen, Gerste, Weizenkleie und Roggenmehl sind billiger geworden. Marktpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: Gutsweizen 41.25—42.25 (43.75—44.75), Sammelweizen 38.75 bis 39.75 (41.25—42.25), Einheitsroggen 15.25—17.75 (19.75—20.25), Sammelroggen 16—16.50 (18—19), Mahlgerste 17—17.50 (19.25—19.75), Futtergerste 15.75 bis 16.25, Weizenkleie 12.75—13.25 (13.75—14.25), Hafer (19—19.50), 65proz. Weizenmehl 73.50—74.50.

Danzig, 24. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 26, alter Pommereller Roggen 13.25, neuer Pommereller Roggen 13.75, Kongressroggen 13, alte Braugerste 14—15.50, Futtergerste 14, Hafer 13.50 bis 15.20, Viktoriaerbsen 30—34, Roggenkleie 8.50—9, Weizenkleie grobe 12.50, Rübsen 30—31. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 16, Gerste 2, Hafer 1.

Berlin, 24. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Roggen 161 bis 170, Futter- und Industriegerste 174—197, Hafer 174—182, Weizenmehl 31.75—39.50, Roggenmehl 22.75 bis 25.75, Weizenkleie 10.20—10.60, Roggenkleie 10.25 bis 10.75. Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—25, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 26—28, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.60—9.40, Soya-Schrot 14.20—15.20, Kartoffelflocken 16.40—17. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 288—289, September 263, Oktober 264.50, Dezember 269.50. Roggen: September 177—176.75, Oktober 181—180.50, Dezember 190—189.50. Hafer: Juli 186—185, September 178.25 bis 178, Oktober 184, Dezember 188.50.

Stettin, 24. Juli. Notierungen in Reichmark per 1000 kg: Inl. Roggen 73—74 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk., alte Ernte) 173, inl. Weizen 77 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 297, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. u. märk.) 188, do. 51—52 kg per hl 184, Wintergerste 63—64 kg per hl 188, do. 60—61 kg per hl 183. Tendenz: stetig.

Produktenbericht. Berlin, 25. Juli. (R.) Die Wetterverschlechterung machte sich heute auch in anderen Landesteilen als der Mark Brandenburg bemerkbar, so dass die Verkäufer des Inlandsbrotgetreides verschiedentlich etwas mehr Zurückhaltung bei der Herausgabe von Offerten zeigten. Obwohl die Meldungen von Uebersee keinerlei Anregung boten, nahm der Weizenmarkt einen besseren Verlauf, wobei für Altweizen und für Weizen neuer Ernte zur sofortigen Lieferung etwa 3 Mark höhere Preise genannt wurden, während die Preisbesserungen für spätere Lieferung kaum über 1 Mark hinausgingen. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisentwicklung. Das Angebot in Roggen hat sich nur unwesentlich verringert, dagegen war die Nachfrage vereinzelt etwas besser, und im Promptgeschäft waren 1 Mark höhere Preise durchzuholen. Altroggen wird kaum noch gehandelt, so dass die amtliche Notierung allmählich auf Neuroggen abgestellt wird. Am Lieferungsmarkt war lediglich Dezemberroggen auf Interventionen merklich befestigt. Weizen- und Roggenmehle werden zu stetigen Preisen für den laufenden Bedarf gekauft. Hafer bleibt ausreichend offeriert. Für feine Qualitäten zeigt sich etwas Konsumnachfrage. Gute Winter- und Sommergersten finden bei unveränderten Preisen etwas Beachtung.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es waren aufgetrieben: 20 Rinder, 279 Schweine, 153 Kälber, 2 Schafe; zusammen 454 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Kartoffeln. Berlin, 24. Juli. Amtl. Kartoffelerzeugerpreise je Zentner. Speisekartoffeln: Märkische Frühkartoffeln 4.70—5 Mark.

Butter. Berlin, 24. Juli. Amtliche Preisfestsetzung der Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Qualität 119. Tendenz: stetig.

Eier. Berlin, 24. Juli. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 12.5, Klasse A 60 g 11, Klasse B 53 g 10, Klasse C 48 g 9 Pfg.; frische Eier Klasse B 53 g 9.5 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6.5—7 Pfg.

Auslandseier. Dänen 18er 12½—12¾, 17er 12, 15½ bis 16er 10¼ Pfg.; Schweden 18er 12¾, 17er 12, 15½ bis 16er 10½ Pfg.; Holländer 60—66 g 10¾—11½, leichtere 10¼ Pfg.; Rumänen 8½—8¾ Pfg.; Ungarn 8¾—9 Pfg.; Jugoslawen 8¾—9 Pfg.; Russen normale 8½ Pfg.; Polen normale 7¾—8 Pfg.; kleine, mittel und Schmutzeier 6½ Pfg. Tendenz: freundlicher.

Eine Belebung des Geschäftes war nur bei kleinerer Ware, die im Preise entsprechend niedriger war als die grosse, zu bemerken. Gänzlich vernachlässigt wurde Qualitätsware der Grösse S. Der Grund hierfür liegt in dem Nachlassen des Ausflugsverkehrs infolge des schlechten Wetters und in der geringen Kaufkraft der Konsumenten. Es ist zu erwarten, dass der Markt in absehbarer Zeit etwas mehr an Festigkeit zunimmt.

Zucker. Posen, 23. Juli. Notiz für Exportzucker nach der Bank Cukrownictwa netto für Juli 6.9 bis 6.9¾ sh. Tendenz schwach, die Preise fallen.

Zucker. Magdeburg, 24. Juli. (Notierungen in Reichsmark für 50 kg Weisszucker einschliesslich Sack.) März 7.70 Br., 7.60 G.; Mai 7.90 Br., 7.85 G.; Juli 7.00 Br., 6.90 G.; August 6.95 Br., 6.85 G.; September 7.00 Br., 6.90 G.; Oktober 7.10 Br., 7.00 G.; November 7.20 Br., 7.10 G.; Dezember 7.30 Br., 7.25 G.; Januar-März 7.60 Br., 7.50 G. Tendenz: ruhiger.

Metalle. Warschau, 24. Juli. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 8 zł, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4.80, Messingblech 3.60—4.80, Zinkblech 1,28.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	25. 7.	24. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.25G	55.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	93.50G	92 50G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	98.00B	98.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.25B	43.25B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	22.90G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	108 00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz:

= Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.896, Goldrubel 4.61¾, Tscherwonetz 1.06 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80½, Budapest 156.22, Bukarest 5.30, Oslo 238.77, Helsingfors 22.42, Spanien 102.15, Holland 358.67, Riga 171.65, Talinn 237.45, Berlin 212.76, Montreal 8.887, Sofia 6,46½.

Amtliche Devisenkurse.

	24. 7. Geld	24. 7. Brief	23. 7. Geld	23. 7 Brief
Amsterdam	—	—	357.77	359.57
Danzig	172.97	173.83	172.98	173.84
Berlin*)	212.50	213 10	212.55	213.19
Brüssel	124.34	124.96	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.47	43.26	43.4750
New York (Scheck)	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.98	35.16	34.98	35.16
Prag	26.3550	26.49	26.36	26.4950
Rom	46.57	46.81	46.57	46.81
Kopenhagen	238.22	239.42	—	—
Stockholm	239.10	240.30	239.11	240.31
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.645	126 265	125.62	126.24
Zürich	172.81	173.675	172.80	173.66

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: uneinheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 24. Juli. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33), Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075; Auszahlung Warschau 46.90 bis 47.10; grosse polnische Noten 46.725—47.125.

Fest verzinsliche Werte.

	24. 7.	23. 7
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	61.20	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.75	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	79.00	55.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	103 00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	110.50	111.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	24. 7.	23. 7.		24. 7.	23. 7.
Bank Polski	163.50	164.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	60.00	60.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	21.25	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	15.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	+	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	110.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Danzig, 24. Juli. Reichsmarknoten 122.70, Dollarnoten 5.13, Złotynoten 57,67.

Im heutigen Börsenverkehr waren folgende Kurse zu hören: Scheck London 25.00½, Reichsmarknoten 122.55—85, Dollarnoten 5.12½—13½, Auszahlung Warschau 57.59—73, Złotynoten 57,60—74.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Juli. (R.) Auch heute hat sich an der unsicheren Börsensituation nichts geändert. Wieder kam Exekutionsware heraus, der vereinzelt kleines Kaufinteresse gegenüberstand. Da aber heute seitens der Grossbanken weniger Interventionsneigung bestand, bröckelten die Kurse allgemein ab. Die Rückgänge betrugen bis 3 Prozent und bei Spezialwerten bis zu 7 Prozent. Karstadt auf eine beruhigende Erklärung über normalen Geschäftsgang um 3⅛ Prozent erholt. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 2—4 Prozent, sonst unverändert. Nach den ersten Kursen weiter schwächer.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7
Dt. R.-Bahn	94.00	94.12	Goldschmidt	55.00	45.25
A.G.f.Verkehr	69.00	71.62	Hbg. Elk.-Wk.	128.50	126.25
Hamb. Amer.	88.37	88.12	Harpen. Bgw.	106.00	110.00
Hb. Südam.	148.50	148.00	Hoesch	84.00	84.00
Hansa	124.50	125.00	Holzmann	75.50	78.00
Nordd. Lloyd	88.37	88.62	Ilse Bgbau	—	230.00
Al.Dt.Kr.Anst.	109.75	109.75	Kali. Asch.	187.00	188.00
Barmer Bank	115.00	117.00	Klöcknerw.	82.00	83.00
Berl.Hls.-Ges.	147.00	146.25	Köln-Neuess.	81.75	80.75
Com.u.Pr.-Bk.	134.50	134.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	187.00	188.00	Mannesmann	83.00	81.75
Deutsch. Bank	126.50	126.50	Mansf. Bergb.	61.75	61.75
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	107.50	—
Dresdner Bk.	127.00	127.00	Nat. Auto-Fb.	9.50	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	50.00	50.50
Schulth. Patz.	264.00	267.00	Oschl. Koksw	83.62	82.00
A. E. G.	139.62	140.25	Orenst. u. Kop.	60.25	60.00
Bergmann	172.50	173.00	Ostwerke	213.50	216.50
Berl. Msch.-F.	—	49.00	Phönix Bgbau	78.00	76.25
Buderus	—	61.00	Rh. Braunkoh.	214.00	215.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	125.50	128.50
Charl. Wasser	94.50	95.00	Rh. Stahlwk.	91,25	91.00
Conti Caoutch.	144.50	142.00	Riebeck	—	96.00
Daimler-Benz	29.37	29.50	Rütgerswerke	50.12	49.50
Dessauer Gas	130.50	—	Salzdetfurth	330.00	337.00
Dt. Erdöl-Ges.	71.75	72.00	Schl. Elek.-W.	129.50	130,50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	155.00	155.00
Dynam. Nobel	71.00	71.50	Siem. & Halske	197.00	199.00
El. Lief.-Ges.	128.50	130.00	Tietz, Leonh	130.00	132.50
El. Licht u. Kr.	135.00	135.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	118.62	122.37	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	150.25	151.50	Ver. Stahlw.	77.00	77.00
Felten u. Guill.	95.87	95.00	Westeregeln	192.00	195.00
Gelsenk. Bgw	109.75	113.50	Zellst. Waldh.	132.25	—
Ges. f. el. Unt.	137.75	135.00	Otavi	39.00	37.50

	25. 7.	24. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.12	60.25
60-90 000	60.12	60.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.25	7.12

Industrieaktien.

	25. 7.	24. 7.		25. 7	24. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	42.62	42.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	65.00
Bemberg	90.50	93.25	Nordd. Wolle	72.50	73.25
Berger, Tiefb.	284.00	290.00	Pöge, Eltr.-W.	—	16.75
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	7.50	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	52.50	54.50	Sarotti	—	112.00
Feldmühle	135.50	138.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	12.50	12.50
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	183.00	187.00
Körting, Gebr.	47.50	48.00	Stollb. Zink.	75.50	—
Lahmeyer	159.00	159.00			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 7. Geld	25. 7. Brief	24. 7. Geld	24. 7. Brief
Buenes Aires	1.511	1.515	1.512	1.516
Bukarest	2.489	2.493	2.490	2.494
Canada	4.187	4.195	4.188	4.196
Japan	2.067	2.071	2.069	2.073
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.355	20.395	20.36	20.40
New York	4.1835	4.1915	4.184	4.192
Rio de Janeiro	0.455	0.457	0.455	0.457
Uruguay	3.536	3.544	3.546	3.554
Amsterdam	168.34	168.68	168.39	168.73
Athen	5.43	5.44	5.435	5.445
Brüssel	58.49	58.61	58.50	58.62
Danzig	81.38	81.54	81.40	81.56
Helsingfors	10.528	10.548	10.528	10.548
Italien	21.91	21.95	21.925	21.965
Jugoslavien	7.424	7.438	7.424	7.438
Kopenhagen	112.12	112.34	112.13	112.35
Lissabon	18.78	18.82	18.82	18.88
Oslo	112.07	112.29	112.11	112.33
Paris	16.45	16.49	16.46	16.50
Prag	12.406	12.426	12.407	12.427
Schweiz	81.31	81.47	81.345	81.505
Sofia	3.033	3.039	3.033	3.039
Spanien	47.95	48.05	48.00	48.10
Stockholm	112.47	112.69	112.50	112.72
Talinn	111.51	111.73	111.49	111.71
Budapest	73.34	73.48	73.335	73.475
Wien	59.15	59.27	59.15	59.27
Kairo	20.87	20.91	20.875	20.915
Keykjawik 100 Kronen	91.03	91.21	92.03	92.21
Riga	80.66	80.82	80.64	80.80
Raunas (Kowno)	41.76	41.84	41.81	41.89
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

PROSPEKT

na

8% listy zastawne dolarowe amortyzacyjne serji z roku 1930
Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego w Poznaniu

Na podstawie zatwierdzenia przez Ministra Skarbu z dnia 16-go lutego 1930 roku, oraz w myśl postanowień statutu, wydaje Poznańskie Ziemstwo Kredytowe

8% listy zastawne dolarowe amortyzacyjne serji z roku 1930

opiewające na **dolary w złocie** (wagi i próby istniejącej w dniu 1-go stycznia 1930 roku), a brzmiące na okaziciela.

Poznańskie Ziemstwo Kredytowe jest stowarzyszeniem właścicieli nieruchomości ziemskich województw Poznańskiego, Pomorskiego i Śląskiego.

Celem Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego jest udzielanie swoim członkom pożyczek długoterminowych w listach zastawnych zabezpieczonych **pierwszemi hipotekami** na nieruchomościach ziemskich w sposób unormowany statutem. Ponadto **odpowiadają wszyscy członkowie** Ziemstwa solidarnie **całym swym majątkiem** nieruchomym i ruchomym za wszystkie pożyczki Ziemstwa.

Ziemstwu przysługuje prawo bezpośredniej egzekucji w myśl ustawy. — Właściwą władzą egzekucyjną jest Dyrekcja Ziemstwa.

Listy zastawne Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego posiadają **wszelkie prawa papierów o pupilarnem bezpieczeństwie.**

Realizowanie kuponów oraz wylosowanych listów zastawnych uskutecznia Kasa Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego oraz Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

Kontrolę nad działalnością Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego sprawuje Minister Skarbu oraz zamianowany przez niego Delegat jako Komisarz Państwowy.

Emisja 8% listów zastawnych dolarowych amortyzacyjnych serji z roku 1930 wynosi

nom. dol. 5.000.000.- (pięć miljonów).

Listy zastawne wydane w sztukach po dol. 1.000, 500, 100 i 20 muszą być najpóźniej do dnia 31 grudnia 1956 roku al pari wykupione.

Wylosowane sztuki i kupony płatne w dniu 2 stycznia i 1 lipca będą realizowane w **dolarach i złocie** (wagi i próby istniejącej w dniu 1 stycznia 1930 roku).

Należności za kupony od 8% listów zastawnych dolarowych amortyzacyjnych serji z roku 1930 nieodebrane w ciągu lat 5, jak również należności za wylosowane listy zastawne niepodniesione w przeciągu lat 30 od dnia płatności, ulegają przedawnieniu (§ 93).

Rada Giełdy Pieniężnej w Poznaniu uchwałą z dnia 1 maja 1930 r. przyjęła do oficjalnego handlu i urzędowego notowania kursów 8% listy zastawne dolarowe amortyzacyjne serji z roku 1930 Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego na sumę nom. 5.000.000,— dolarów.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

Bank Poznańskiego **Ziemstwa** Kredytowego wykonuje najkorzystniej zakup i przechowuje **bezpłatnie** wszelkie listy zastawne Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

spüren. Sogar die ergebenen Freunde Deutschlands in Frankreich, die Offerten auf Kosten Polens abgaben, müssen jetzt erblassen. Die Brücke dieser Politik ist längst überlastet mit Forderungen, von deren Last sie sich schon beugt. Diejenigen, die für die Sicherheit der Welt verantwortlich sind, müßten Mittel zur Entlastung der brüchigen Konstruktion finden."

Soweit das Warschauer Blatt, welches in seiner grenzenlosen Taktlosigkeit eine Katastrophe zum Angriffspunkt nimmt, um der eigenen Angst vor einer Revision der Westgrenze Ausdruck zu geben. Man sieht schon, wo den „Kurjer Poznanny" der Schuh drückt. Da er aber besonders hervorhebt, daß die öffentliche Meinung Belgiens und Frankreichs, nicht aber Polens darüber erschrocken sei, was in Deutschland geschieht, so ist der Grund nicht einzusehen, warum gerade ein polnisches Blatt in einer moralisch minderwertigen Weise den Frieden zu stören versucht. Zum mindesten hätte es der rein menschliche Anstand geboten, daß eine Katastrophe, die so viel Menschenopfer forderte, nicht zum Werkzeug friedenstörender Wühlarbeit gemacht wird.

Petroleum in Tuchel?

Warschau, 25. Juli.

Das Staatliche Geologische Institut in Warschau entsendet nach Tuchel in Pommerellen einen Geologen, der festzustellen hätte, ob das an einzelnen Stellen auftretende Erdöl eine planmäßige Ausbeute rechtfertige. In einigen Brunnen Tuchels ist das Rohöl angeblich in größeren Mengen aufgetreten. Indessen sind die Geologen der Ansicht, daß die Tucheler Quellen etwa dieselbe Ergiebigkeit haben werden wie die Erdölfunde in Hannover. Das würde also eine systematische Ausbeute von vornherein ausschließen.

Die Arbeitslosen in Gnesen.

Nach einer Meldung der Poln. Telegr.-Agentur ist es in Gnesen zu Arbeitslosendemonstrationen gekommen, die einen ruhigen Verlauf nahmen. Eine Abordnung wurde vom Vizepräsidenten Heusel, dem Dezernenten für Fragen der Arbeitslosigkeit, Ing. Matuszewski, und dem Assessor Kühn empfangen. Sie verlangte im Namen der Arbeitslosen, daß alle ohne Rücksicht auf die Größe der Familien fünf Tage in der Woche beschäftigt werden sollten. Der Magistrat will am nächsten Montag diese Forderungen beantworten. Das Starostwo Grodzkie in Gnesen hat übrigens dem Magistrat eine Summe von 10 000 Zloty als zweite Rate der zur Beschäftigung von Arbeitslosen vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium präliminierten Summe überwiesen.

Pfandkredite für die Landwirtschaft?

Warschau, 25. Juli. Der Landwirtschaftsminister Janta-Polczyński empfing gestern den Präsidenten der Posener Landschaft, Zychliński, und darauf den Präsidenten der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Pommerellen, Donimirski. An demselben Tage hat im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz mit Vertretern der Staatsbanken und größeren Privatbanken stattgefunden. Gegenstand der Konferenz war die Gewährung von Pfandkrediten in der Zeit nach der Ernte.

Belgischer Besuch.

Warschau, 25. Juli. Der gestern in Warschau eingetroffene belgische Verkehrsminister Lippens, der der Posener Verkehrsausstellung bereits seinen angekündigten Besuch abgestattet hat, besichtigte nach einer Reihe von offiziellen Besuchen die Werke Lilpop, Rau und Loewenstein. Um 2 Uhr nachmittags gab der Unterstaatssekretär Wysocki zu Ehren des Gastes ein Frühstück im kleinen Kreise. In der Nacht hat sich der Minister in Begleitung des Handelsministers Kwiatkowski und des Unterstaatssekretärs Czapski nach Gdingen zur Besichtigung des dortigen Hafens begeben.



Von der Brückenkatastrophe in Koblenz.
Gesamtansicht der Unglücksstätte am Koblenzer Moselhafen.
Auf der rechten Seite des Bildes ist das Brückenfundament zu sehen, von dem die Brücke abrutschte.

In Koblenz noch ein Opfer geborgen.

Die Klärung der Schuldfrage im Gange

Koblenz, 24. Juli.

Die Bergungsarbeiten an der Koblenz-Lützeler Brücke sind heute in den frühen Morgenstunden wieder aufgenommen worden. Um 9 Uhr vormittags wurde von einem Taucher eine weibliche Leiche geborgen. Es wird noch eine Anzahl Personen vermißt, darunter zwei Mitglieder einer Dresdener Reisegesellschaft.

Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums ist eingetroffen, um sich über die Ursachen des Unglücks und die damit zusammenhängenden Fragen zu unterrichten. Ueber die etwaige Schuldfrage ist man sich noch keineswegs klar. Die Brücke war bisher nicht für Massenverkehr benutzt worden. Das Wasserbauamt teilt mit, daß sie regelmäßig auf ihre Beschaffenheit geprüft worden sei.

Die Beisetzung der Todesopfer findet am Sonnabend nachmittag statt. Sämtliche Vereine und Verbände werden dabei vertreten sein. Die Schüler und Schülerinnen der Volks- und höheren Schulen werden Spalier bilden. Auf dem Friedhof werden ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher sowie der Oberbürgermeister Dr. Russell Ansprachen halten.

Die auf dem Ehrenbreitstein geplanten Rheinland-Festspiele sind vorläufig verschoben worden.

*

Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 Mark als Beihilfe für die durch das Brückenunglück Betroffenen zur Verfügung gestellt.

Der Reichspräsident ist Mittwoch abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 10.36 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, wo er vom Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus empfangen wurde. Der Reichspräsident, der von einer großen Menschenmenge achtungsvoll begrüßt wurde, begab sich vom Bahnhof unmittelbar in sein Palais.

Hilfe für Koblenz.

Berlin, 24. Juli. Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 Reichsmark als Beihilfe für die durch das Brückenunglück Betroffenen zur Verfügung gestellt.

36 Tote, 16 Vermißte des Koblenzer Brückenunglücks.

Koblenz, 24. Juli. (R.) Die Zahl der bei der Brückenkatastrophe ums Leben Gekommenen hat sich heute früh durch Auffinden einer weiblichen Leiche auf 36 erhöht. Nach einem bei der Leiche gefundenen Monogramm E. G. scheint es sich um die 17jährige Elfriede Görres aus dem Mädchenpensionat Rheinwaldheim bei Rheinbrohl zu handeln. — Vermißt werden jetzt noch 16 Personen. Am Sonnabend vormittag um 9 Uhr wird Bischof Dr. Bornewasser von Trier in Koblenz eine Pontifikalmesse halten. Nachmittags um 4 Uhr werden 15 Leichen aus Koblenz auf einem Ehrenplatz des städtischen Friedhofes beigesetzt. Die übrigen Toten werden in ihre Heimat gebracht. Die Bergungs- und Taucherarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Die neue deutsche Rechtspartei

Treviranus und Graf Westarp.

Die Verhandlungen über die Reorganisation der Rechten sind schon am Mittwoch nachmittag, soweit sie den städtischen Teil der neuen Stadt- und Landlisten der positiv eingestellten Rechten betrafen, zum Abschluß gelangt. Es ist eine Konservative Volkspartei gegründet worden, die sich auf einer völligen Einigung zwischen den Vertretern der sogenannten Westarp-Gruppe und der Volkskonservativen Vereinigung aufbaut.

Von der Ueberzeugung getragen, daß alle Arbeit zunächst auf das Ziel eines günstigen Wahlerfolges gerichtet sein muß, hat sich die neue Partei vorläufige Organe gegeben. Die Leitung hat ein Ausschuß übernommen, der aus den Herren Habermann, v. Kamecke, v. Lettow-Vorbeck, v. Lindeiner-Wildau, Dr. Rademacher und Treviranus besteht. Daneben sind in einen Beirat gewählt worden: Dr. Dähnhardt, Dr. v. Dryander, Frl. v. Gierke, Hartmann, Dr. Hoetzsch, Lambach, Dr. Lejeune-Jung, Miltzow, Rümmele, Graf Schulenburg-Tressow, Frau Tischbein, Dr. Ullmann, Graf Westarp. Der Beirat hat als seine geschäftsführenden Mitglieder die Herren Dr. v. Dryander und Lambach benannt. Die Geschäftsstelle der Konservativen Volkspartei befindet sich in den Räumen der bisherigen Geschäftsstelle der Volkskonservativen Vereinigung, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 34. Dort wird auch das Wahlbüro errichtet.

Die neue Partei gab ihre Ziele vor einem kleinen Kreis geladener Gäste bekannt, unter denen man auch den früheren Reichsbankpräsidenten Schacht und Geheimrat v. Borsig bemerkte. Graf Westarp und die Minister Schiele und Treviranus referierten; Graf Westarp bezeichnete es als seine Hauptaufgabe, für die Heranziehung des Landvolks zu sorgen.

Am Dienstag nächster Woche wird der Reichsausschuß der Christlich-nationalen Bauernpartei zusammentreten, um seinerseits hierzu die endgültigen Beschlüsse zu fassen.

Mittwoch nachmittag fand ferner eine erste Besprechung zwischen dem volksparteilichen Parteiführer Dr. Scholz, dem Reichsminister Treviranus (Volkskonservativ) und dem Landrat a. D. Dr. Gereke (Christlich-nationale Bauernpartei) über die Möglichkeiten eines Zusammenwirkens im Wahlkampf statt.

Ein Aufruf.

Die neue Konservative Volkspartei tritt mit dem nachstehenden Gründungsaufruf an die Oeffentlichkeit:

„Das 1918 zur Herrschaft gelangte Parteisystem hat versagt. Die Deutschnationale Volkspartei wurde in schwerster Zeit gegründet, um die nationalen Kräfte auf der Grundlage einer gemeinsamen Weltanschauung zu sammeln und dem Aufbau neuen, staatlichen Lebens dienstbar zu machen. Ihre Entwicklung hat den wirksamen Einsatz konservativer Kräfte verhindert und droht, die Herrschaft der Linken zu einer dauernden zu machen.

Das deutsche Volk braucht mehr als andere Zusammenfassung in einer starken Staatsgewalt. Nur aus Sammlung und Einsatz aller konservativen Kräfte kann sie erwachsen.

Der konservative Staatsgedanke sieht im Staat den lebendigen Ausdruck der ewigen Volkspersönlichkeit. Ehre, Freiheit, Gesundheit und Kraft der Nation stehen über den Interessen des einzelnen. Dies Bekenntnis zum Volkstum lehrt Ehrfurcht vor der geschichtlichen Ueberlieferung, die nicht straflos verleugnet werden kann. Es verpflichtet zur Arbeit an der Gegenwart für Freiheit und Zukunft der Nation.

Wir verbinden diese Aufgabe mit den Pflichten des Tages. Wir lassen deutsche Volkskraft nicht verkümmern und damit die Voraussetzung innerer und äußerer Befreiung zerstören. Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Wirtschaft sind wir entschlossen, in staatspolitischer Gemeinschaftsarbeit und Aufgabenteilung mit wesensverwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammenzuwirken. Wir sind überzeugt, daß sich Parteien nicht nur zu bekämpfen, sondern im Blick auf das Ganze zu ergänzen haben.

Die Lösung der großen uns gestellten Aufgaben setzt innere Erneuerung voraus. Aus den lebendigen Quellen des Christentums wollen wir sie in friedlichem Wettstreit der Bekenntnisse gewinnen.

Soziale Klassenordnung von oben und unten wollen wir überwinden. Das notwendige Streben des einzelnen nach wirtschaftlichem Erfolg darf Nation und Staat nicht schwächen. Eigentum soll uns Verpflichtung zum Dienst am Ganzen sein. Selbstverwaltung durch die Nächstberufenen soll den Staat von täglicher Einmischung in Rechte und Pflichten des Staatsbürgers fernhalten. So wollen wir die Autorität des Staates und der Staatsdiener wiederherstellen.

Unser Staat soll wieder ein wehrhafter Staat werden. Hierzu müssen in der Staatsführung konservative Kräfte so zur Geltung kommen, daß der Staat fähig wird, im Kampf um die deutsche Freiheit in der Welt den gesammelten Freiheitswillen einer geeinten Nation einzusetzen. Deshalb rufen wir auf zur Gründung der Konservativen Volkspartei."

Die Aufnahme der neuen Partei in der Presse.

Zur Gründung der Konservativen Volkspartei schreibt die **„Deutsche Tageszeitung"**:

Ein erster Schritt zur Wiederaufrichtung der zertrümmerten Rechten ist gestern getan. Ein Anfang gemacht, der herausführen kann in seinem weiteren Ausbau aus dem leichtfertig geschaffenen Chaos, vor dessen Entstehung zu warnen wir vor Monaten bereits die ersten gewesen sind. **Wir begrüßen es** mit Genugtuung und sehen darin ein Zeichen für das weitere Fortschreiten auf dem unerläßlichen Wege zu weiterer Zusammenfassung der Rechten, daß die Neugründung erfolgt ist in enger Fühlungnahme mit den führenden Männern des Landvolks und des Reichs-Landbundes. So wie keine konservative Bewegung denkbar ist, die sich nicht mit dem Landvolk verbunden fühlt und mit ihm zusammensteht, so ist umgekehrt auch keine erfolgreiche Vertretung der berufsständischen Interessen dieses Volksteils denkbar ohne den Anschluß an die wachsenden konservativen Kräfte im übrigen Volk in Stadt und Land. In einem Zeitpunkt, in dem nach kraftvoller und zielklarer Neuschaffung der deutschen Rechten immer weitere Kreise in Stadt und Land sich sehnen, in dem sie geradezu nach ihrer staatspolitischen Aktivierung sich drängen, in einer solchen Zeit ist für kleine und kleinliche Bedenken, ist für persönliche Interessen, für Kniffligkeiten und Pfiffigkeiten, die sich schließlich in der praktischen Wirkung zur Quertreiberei verdichten, kein Raum. Was gestern begonnen ist, das muß stimmungsgemäß und organisatorisch weitergeführt und ausgebaut werden. Die Schwere der Aufgaben, die Schwere des Kampfes, vor die die Rechte nach dem Versagen ihrer bisherigen politischen Zusammenfassung sich gestellt sieht, ist so groß, daß sie den geschlossenen Einsatz auf breitester Front erheischt. Gerade in den Kreisen des Landvolkes, um dessen Erhaltung die neue Rechte in erster Linie zu fechten hat und fechten will, sollte dieses Erfordernis stärksten Widerhall finden.

Die **„Berliner Börsenzeitung"** führt aus:

Die außerordentliche Aktivität der Linken, die Not des Volkes, die ein günstiger Boden für die sozialistische Propaganda ist, erheischt dringend, daß in praktischer Tatbereitschaft die Massen der Rechten sich hineinwerfen in den Strom der Entwicklung, bevor diese Entwicklung zur sozialistischen Diktatur, das heißt zur inneren Verwesung der Nation führt. Diese Entwicklung kann aber nur entscheidend beeinflußt werden, wenn die Wucht des Eingriffes dem Gewicht des sozialistischen Blockes einigermaßen entspricht. Deshalb kann und darf die gestern erfolgte Gründung der Konservativen Volkspartei nur der Ansatz der nationalen Einheitsbewegung, der Bildung der bürgerlichen Front der Tat sein. Bedenken und Bedenklichkeiten einzelner müssen jetzt zurücktreten hinter dem kategorischen Imperativ, daß alle Mann an Deck des Staatsschiffes müssen, um zu verhindern, daß unter roter Flagge das Fahrzeug in den Strudel treibt.

Das Zentrumsorgan, die **„Germania"**, erklärt:

Erfreulich ist das eindeutige Bekenntnis zum Christentum und zum friedlichen Wettstreit der Konfessionen. Dieser Gedanke wird auch in unserem Lager lebhaften Widerhall wecken. Daß die soziale Klassenordnung überwunden werden soll, muß Zustimmung finden; dasselbe gilt für den Gedanken, die Autorität des Staates und der Staatsdiener wiederherzustellen. Alles in allem: Viele begrüßenswerte Grundsätze, aber ebensoviel Fragen, die ganz offen geblieben sind, weil der Aufruf in wichtigen Dingen nicht konkret ist. Trotz alledem: der Versuch zur geistigen Grundlegung einer konservativen Partei, soweit sie sich frei und offen zum heutigen Staat bekennen will, muß als ein positives politisches Faktum gewertet werden. Er muß es schon deshalb, weil damit die Scheidewand gegen den interessenpolitischen Absolutismus von Hugenberg gezogen ist.

Die letzten Telegramme.

Die Streikbewegung in Nordfrankreich.

Lille, 25. Juli. (R.) Die Zahl der wegen der Lohnabzüge für die Sozialversicherung streikenden Metallarbeiter in Lille und Umgebung beträgt jetzt 11 000. Die Streikbewegung hat auch in größerem Umfange auf die Textilindustrie übergegriffen. Allein in Lille sind 5000 Textilarbeiter ausständig. Die Streikenden haben gestern Umzüge durch die Stadt veranstaltet. Mehrere Textilunternehmungen haben einige hundert ausländische Arbeiter eingestellt, um die Fabriken in Gang zu halten.

Der türkische Feldzug gegen die Kurden.

London, 25. Juli. (R.) „Times" berichten aus Konstantinopel: „Die erste Phase des türkischen Feldzuges gegen die Kurden ist beendet. Den Ueberfällen persischer Kurden auf türkisches Gebiet wurde ein Ende gemacht und die Aufstände nördlich sowie die Unruhen in anderen Teilen von Persisch-Nordkurdestan wurden unterdrückt. Es ist jetzt klar, daß die aufständischen Kurden wirklich in der Lage zu sein glaubten, die Türkei zu besiegen und einen unabhängigen kurdischen Staat zu proklamieren. Dieser Plan ist gescheitert. Freilich sind die Kurden noch nicht geschlagen. Die zweite Phase des Kampfes entwickelt sich um den Berg Arrarat. Die türkischen Behörden erwarten, daß die militärischen Operationen in dieser Gegend bis zum Herbst dauern werden. Auf dem Arrarat und in seiner Umgebung haben sich mehrere Tausend aufständische türkische Kurden in fast uneinnehmbaren Stellungen festgesetzt. Sie werden durch Kurden aus Persien unterstützt. Der türkische Generalstab, der sich in dieser Gegend auf einen längeren Feldzug vorbereitet, hat nicht weniger als 60 000 Soldaten und Gendarmen mit 100 Flugzeugen zusammengezogen.

Die letzten Toten von Hausdorf.

Neurode, 24. Juli. (R.) Nachdem bis heute mittag weitere fünf Tote aus dem Kohlenschacht geborgen wurden, sind nur noch sieben Bergleute verschüttet.

Die Rettung von Passagieren und Mannschaften des Dampfers Targis.

London, 25. Juli. (R.) Die in der vorigen Woche im Atlantischen Ozean von dem britischen Dampfer „Rangitana" geretteten Passagiere und Mannschaften des in Brand geratenen deutschen Dampfers werden heute nachmittag von einem Norddeutschen Lloyddampfer an Bord genommen und nach Bremen gebracht werden.

Wieder gespannte Lage in Aegypten.

London, 25. Juli. (R.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" meldet aus Alexandrien: Aus unterrichteter Quelle verlautet, daß die Wafd-Partei in einer Geheimsitzung in Kairo vorgestern beschlossen habe, dem König Fuad und der Regierung Sidky Pascha Trotz zu bieten und morgen in Kairo eine Parlamentssitzung abzuhalten. Diese Sitzung wird außerhalb des Parlamentsgebäudes stattfinden. Die Regierung werde alles unternehmen, um die Sitzung zu verhindern, und es bestehe die ernste Gefahr eines Zusammenstoßes. Die Regierung sei auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Kairo sei mit Truppen gefüllt, und die Regierung werde die Wafd-Partei für alle organisierten Ausschreitungen verantwortlich machen und die Wafd-Führer gerichtlich belangen. Dem Korrespondenten zufolge ist die Bevölkerung von Alexandrien nervös und besorgt. Ueberall herrsche die gespannte Atmosphäre des Krieges. Sowohl die Geschäfte der Eingeborenen als auch der Ausländer sind vollkommen lahmgelegt.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 15** **Die Zeit im Bild** bei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Privatlehrer **Johann Gottlieb Kohler**, wohnhaft in **Arnheim**, Niederlande, Bruerenstraat,
2. die **Hildegard Martha Gertrud Gutsche**, ohne Beruf, wohnhaft in **Arnheim**, Niederlande, Bruerenstraat,

die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden **Kuslin** und **Arnheim,** Niederlande, zu geschehen.
Elten, am 21. Juli 1930.
Der Standesbeamte.

Stellenangebote

Junger Gärtnergehilfe
für Topfpflanzenkulturen z. 1. oder 15. August gesucht. Ang. m. Zeugnisabschriften an **E. Royl, Gartenbaubetrieb, Krotoszyn.**

Suche für mein Eisenkurzwaren-Baumaterialien- und Kolonialgeschäft von sofort oder später einen
Lehrling
achtbarer Eltern. Muß die poln. Sprache beherrschen. Off. u. **1096** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Damen
welche die **ff. Küche** erlern. woll., könn. s. z. 1. Aug. od. spät. vornotier. lassen. Beding. gegen Rückporto. Küchenmeister **Gressler, Bydgoszcz,** Wały Jagiellońskie 12.

Wirtschafterin
oder bess. **Köchin,** erfahren u. zuverlässig, für kleineren Landhaushalt **gesucht.** Ebenda ein bescheid., perfekt.
Stubenmädchen
Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. einsend. unt. **1103** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wohnungen

Frdl. **möbl. Vorderzimmer** für 1 od. 2 Personen ab 1. 8. 30 zu vermieten **ul. Łąkowa 18a 3 Tr. rechts.**

Heute, Freitag, den 25. Juli, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Rudolf Goetz

im Alter von 86 Jahren.

In tiefer Trauer
5 Söhne und Schwiegertöchter
10 Enkel.

Dobrzyca, den 25. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute vormittag 11 Uhr verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Friedrich Schulz

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Auguste Schulz.

Nojewo, den 24 Juli 1930.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. d. Mts., 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.